

DIE METZENSEIFNER MUNDART

Versuch einer mantakischen Grammatik

von

Ernst Tomasch

Nová Dedina 2010

V o r w o r t

„Die Sprache ist das wertvollste Werkzeug des Geistes und das bedeutendste Kulturdenkmal.“ So schreibt Josef Roob in seinem Buche. Auch unsere mantakische Mundart ist gewiss ein Kulturdenkmal. Aber mit den Denkmälern ist es so, dass sie mit der Zeit nicht mehr gebraucht werden, sie werden nur bewundert, sie kommen ins Museum, in die Vitrine. Ich befürchte, dass auch auf unsere Mundart dieses Schicksal wartet, denn der Umkreis der mantakisch Sprechenden wird ja immer kleiner. Ich beschloss deshalb, unsere Sprache für die kommenden Generationen zu beschreiben, zu dokumentieren. Ich dachte, ich wäre der erste, der unsere Mundart studierte, doch unlängst entdeckte ich (dank des Internets), dass bereits Mehrere unserer Landsleute auf diesem Gebiete tätig waren. Schon im Jahre 1905 erschien in Budapest die Publikation von Gedeon Alajos (Alois): *Az alsó-meczenzéfi német nyelvjárás hangtana* (6) (Die Phonetik der Unter-Metzenseifner deutschen Mundart). In Pressburg schrieb 1961 Rudolf Gedeon, Professor für Germanistik eine Studie: *Besonderheiten der Deutschen Mundart von Unter-Metzenseufen*, und 1972 stellte Gabrielle Müller in ihrer Diplomarbeit ein mantakisches Wörterbuch zusammen. Im gleichen Jahre schrieb auch ein gewisser N. Elliot in den USA eine Dissertation: *The Dialect of Metzenseifen as spoken in Cleveland* (Die Metzenseifner Mundart, wie sie in Cleveland gesprochen wurde). Auch Josef Roob beschreibt in seinem Buche aus dem Jahre 1994: *Slowakei – Anthologie der Hammerschmiede* (2) kurz unsere Mundart. Erst unlängst erhielt ich das Werk von Alois Gedeon und besitze auch das Buch von Josef Roob, aber die übrigen Publikationen gelang es mir noch nicht zu besorgen. Ich schrieb also meine Studie eigentlich ganz unabhängig von den oben genannten Autoren, was gewissermaßen auch als Vorteil betrachtet werden kann, weil ich so keinen äußeren Einflüssen unterliegen konnte, andererseits hätte ich aber die Erfahrungen dieser Autoren ausnutzen können.

Ein jeder unserer Literaten, der mantakisch schrieb, benutzte seine eigene Schreibart, nur Josef Roob veröffentlichte in seinem Buche die bedeutendsten mantakischen Gedichte in einer einheitlichen Rechtschreibung. Ich musste mich auch für eine gewisse Schreibweise entscheiden. Das Wiedergeben mantakischer Ausdrücke ist manchmal gar nicht so einfach, denn die Buchstaben des deutschen Alphabetes entbehren manche Laute und Lautverbindungen, die im Mantakischen häufig vorkommen. Wollten wir z.B. das dem *flüstern* entsprechende mantakische Wort aufschreiben, könnten wir das besser mit Hilfe von slowakischen oder ungarischen Buchstaben *čüžan*, oder *csűzsan*, als mit dem deutschen *tschüschan*. (Die Lautverbindung [tʃ] (č) müssen wir mit dem umständlichen *tsch* schreiben, und für den Konsonanten [ʒ] (ž) haben wir im Deutschen gar keinen Buchstaben). Ich lehnte aber den Gebrauch von fremden Buchstaben trotzdem ab, denn sie wirken im mantakischen Texte sehr störend.

Auch kann man das Prinzip „schreibe, wie du hörst“ nicht immer anwenden, denn manche Wörter wären dann ganz unverständlich. Schreibe man z.B. das Wort *leben* wie *lem*, oder *leem*, und nicht wie *leebn*, oder das Wort *baden* wie *pon* oder *poon* und nicht wie *poodn*, auch wenn die Konsonanten *b* und *d* nicht ausgesprochen werden. Die Konsonantverbindungen *-bn*, *-dn* und auch *-gn* betrachte ich als selbständige Laute, so wie auch *-ng* als eigener Laut betrachtet wird und in der Lautschrift sein

eigenes Zeichen (ŋ) hat (siehe Tabelle 4). Sehr wichtig ist auch das Unterscheiden der offenen und nasalen Vokale und das konsequente Bezeichnen ihrer Länge.

Ich war überrascht, dass die heutigen deutschen Lehrbücher der Grammatik ausschließlich die lateinische (internationale) Nomenklatur gebrauchen. Ich musste das respektieren, verwende aber auch deutsche Benennungen wie Geschlecht (Genus), Zahl (Numerus), Zeit (Tempus), Fall (Kasus) und manche andere. In meinem Schreiben handelt es sich um die Mundart, wie sie in Unter-Metzenseifen gesprochen wird, denn schon in Ober-Metzenseifen oder Stoß, spricht man ein wenig anders. Unser Mantakisch ist vom Deutschen am meisten entfernt. Ich schöpfte beim Schreiben aus der im Anhang angeführten Literatur, vornehmlich aus dem Duden (1), aus dem ich auch die dort vorliegende Struktur übernahm, nur das Kapitel *Präfixe und Suffixe* fügte ich hinzu. Manche Definitionen, auch Abschnitte zitiere ich wörtlich.

Ich schrieb diese Studie mit einer gewissen Ehrfurcht, es handelt sich ja um das kostbare Erbe unserer Ahnen, aber auch mit Begeisterung und Vergnügen, das ich beim eingehenden Studium unserer Muttersprache empfand. Ich danke Gott, dass ich bei meinem Alter noch körperlich und geistig fähig war dieses Schreiben ausarbeiten zu können. Es ist aber auch der Verdienst meines Freundes Willi Gedeon, der mich dazu ermunterte und auch sonst mir beim Schreiben behilflich war, er war mein einziger Berater, wofür ich ihm meinen innigsten Dank aussprechen will. Auch danke ich meinen Freund Gabi Gedeon, der mir die neueste Ausgabe des Dudens besorgte. Ich hoffe, dass meine Arbeit, auch trotz mancher Mängel oder vielleicht auch Fehler, die sie enthalten kann, einen gewissen Beitrag für unsere mantakisches Schrifttum bedeuten wird.

Nová Dedina, November 2010

Der Autor

1. Einleitung

1.1. Die Sprache unserer Vorfahren hat sich wehrend der Jahrhunderte dauernden Isolierung von Ihrer Urheimat ganz eigenartig entwickelt. So entstand unsere mantakische Mundart, die sich in ihrer heutigen Form von der deutschen Sprache wesentlich unterscheidet. Die meisten Änderungen geschahen nach einer gewissen Regel, andere entbehren jedoch jede Logik. Viele Ausdrücke sind derart deformiert, dass ihre ursprüngliche Form kaum zu erkennen ist. Bon – Wunde, Fankoch – Pfannkuchen, Háálpa – Heidelbeere, Hampak – Handwerk, Händschen – Handschuh, Föan – Forelle, Ööbédaf – Oberdorf, Ölz – Iltis, Pron – Brunnen, Sonomt – Sonnabend,

1.2. Unsere Mundart gebraucht archaische Wörter, die im Deutschen heute schon gar nicht, oder schon nur sehr selten erscheinen: beisen – weisen - zeigen, grein – greinen – weinen, jéschen – gischen – schäumen, Jeam – Germ – Hefe, kóósen – kosen – sprechen, kreischen – schrein, lukn – lügen – schauen, Zóóga – Zähre – Träne. In vielen Fällen wird nicht das jetzt allgemein gebräuchliche Wort, sondern eine ältere Form gebraucht:

Haap – Haupt – Kopf	Beip – Weib – Frau
Ross - Ross – Pferd	Püt – Bütte – Wanne
Kuf – Kuffe – Fass	Génék – Genik – Hals
Gáásl – Geißel – Peitsche	Máát – Maid – MädI
Páán – Bein – Knochen	Maul – Maul – Mund
Kapl – Kappe – Mütze	Stuhl – Stuhl – Sessel
Puët – Bürde – Ranzen	Jeam – Germ - Hefe

1.3. Viele Wörter haben im Mantakischen einen ganz anderen Sinn, als im Deutschen :áánék – einig – gleich, duëchgéhn – durchgehn – fliehen, einkomen – einkommen – einfallen, fóódan – fordern – verlangen, Hááp – Haupt – Kopf, Hüübl – Hügel – Friedhof, jóóman – jammern – betteln, lauta – lauter – rein, léédek – ledig – leer, Leich – Leiche – Begräbnis, Opbeichen – Abweichen – Durchfall, óónfüen – anführen – betrügen, Páhn – Bein – Knochen, pëschmiët- beschmiert – schmutzig, Scheip – Scheibe – Teller, schoaf - scharf – schnell.

1.4. Der Ursprung mancher Wörter ist rätselhaft: Tuëpl – Türbrett? Fölbest – Füllkorb? Trókschal – Trogschabe? (die Trókschal war eine Art Kuchen, die beim Brotbacken aus dem Teige, der im *Troge* zurückblieb und zusammenges^{chabt}. gebacken wurde). Original sind auch Wörter wie Stáánpüchl – Steinbuch – Geldtasche, oder Flitamaus – Flittermaus – Schmetterling, oder Tschüscharömpl- Flieder.

1.5. Bei der Bildung mantakischer Wörter aus dem Deutschen – mit Ausnahme der irrational gebildeten - können wir zwei Arten von Veränderungen beobachten:

a/ Aus dem ursprünglichen Worte fallen gewisse Laute aus, wodurch es vereinfacht, verkürzt wird.
b /Gewisse Laute werden durch andere ersetzt.

1.5.1. Zu a/ Der Vokal *e* am Ende der Wörter wird entfernt. Z.B. bei Nomen die diese Endung in der Einzahl haben: Lampe – Lamp, Lunge – Lung, Sorge – Soak, Tinte – Tent; oder in der Mehrzahl: Mäuse – Mäus, Söhne – Sühn, Tische- Tésch. Bei Verben, die in der 1. Person der Einzahl die Endung –*e* haben: ich sage – ich sook, ich schreibe – ich schreip; oder im Imperativ: bringe! – preng! schreibe! – schreip! trinke! – trink! In einigen Fällen wird aber das *e* behalten: Supe, Tunke, oder sogar hinzugefügt: Salat – Solate, Notar – Nutare, fünf – fönwe.

1.5.2. Der Vokal *e* wird auch aus den Endungen –en, –el, und manchmal auch aus der Endung –er weggelassen: Glocken – Glokn, laden – loodn, haben – hoobn, sagen – soogn, Himmel – Himl, Semmel – Sééml, Meisterin – Máánstren, Schwägerin – Schbéégren. Die Endung –er wird aber im Allgemeinen durch ein klares *a* ersetzt (# 2.2.6.)

1.5.3. Manchmal fallen auch Konsonanten aus, am häufigsten das *r* : draußen – dausen, drüben – düban, droben – dóóm, Herz – Haz, fürchten – fachtn, fordern – fóódan; aber auch andere:

das *b*: Abend – Óómt – Abend, oben – óóm, gelb – geel,

das *d* : Faden – Foon, Knödel – Knööól, Nadel . Nóól, Ordnung – Oanek, Sünde – Sön, Stunde – Ston, Sünde – Sön, Wunde – Bon.

das *t*: halten – haln, Markt – Mark, spalten . spaln. Zettel – Zéél.

weitere: Großvater – Gófoota, Jagd – Jook, Leintuch – Leidoch, tausend – tauent, Scheune – Scheua.

1.5.4. Zu b/ Beim Austausch von Lauten werden meist Vokale mit Vokalen und Konsonanten mit Konsonanten ausgetauscht. Nur in einem Falle wird ein Konsonant mit einem Vokal ersetzt (#1.5.5.), das als *Vokalisierung* bezeichnet wird. Der Austausch der Konsonanten geschieht immer nach einer gewissen Regel, oder unter gewissen Bedingungen, der Austausch der Vokale jedoch scheinbar ohne Ration.

1.5.5. Austausch des Konsonanten *r*. Der Laut *r* wird in betonten Silben nach den Vokalen *e*, *o* und *ö* mit einem *a* ersetzt: Meer – Mea, Morgen – Moagn, hören – höan; und nach den Vokalen *i*, *u* und *ü* mit dem Laut *e*: Hirte – Hiët, Turm – Tuëm, Tür – Tuë. Beim biegen solcher Wörter taucht das *r* oft wieder auf: Toa – Töara, Gétiië – Gétiiëra.

1.5.6. Der Konsonant *v* (*w*)- manchmal auch der Laut *f*, wird im Mantakischen zum *b* wandern - bandan, wieder – bida, Wald – Balt, Witwe – Bitbe, Gewehr – Gébea; Hafer – Hooba, Käfer – Kääba. Das *w* erscheint deshalb im Mantakischen nur selten, wenn es das ursprüngliche *f* ersetzt: Ofen – Óówen, elf – áálwe, liefern – liewan, oder in Fremd- wörtern: Waase, Kuwert.

1.5.7. Der weiche Schlusslaut *b* wird am Anfang und Ende der Wörter mit dem harten *p* ausgetauscht:

Ball – Pal, backen – pakn, Braut – Praut, blau – plóó, Grab – Groop, taub – taap. Im Innern der Wörter bleibt das *b* bewahrt: Kälbl, Leeba, Saabl. und in neueren Wörtern: Bahn, Blok, blond.

1.5.8. Auch die Verschlusslaute *d* und *g* werden oft mit den entsprechenden harten Konsonanten *t* und *k* ausgetauscht: Kind – Kent, Linde – Lent, doppelt – tóplt, und – ont, lang lank, Lüge – Lüük, Zug – Zuuk.

1.5.9. Austausch der Vokale und Diphthonge. Oft werden auch die Vokale und Diphthonge ausgetauscht; und immer ist es der Stammvokal, der ersetzt wird. Einen Überblick über die häufigsten Austausche gibt die Tabelle I. In der 4. Zeile sehen wir z.B. dass der Vokal *o* in manchen Fällen bewahrt bleibt (Gold, Wolle, Rock), oft mit einem nasalen *ó* ersetzt wird (Hof – Hóóf, Koch – Kóóch, Post – Póst, groß – gróós). Seltener wird das *o* zum *u* (Sohn – Suhn, Orgel – Uëgl, oder zum nasalen *ö* (roh – rööh, Honig – Hóónek). Diese Änderungen richten sich scheinbar nach keiner Regel, denn warum bleibt z.B. das Dach Dach, aber der Bach wird zu Pooch? Oder warum bleibt der Bauch Pauch, aber aus dem Rauch wird Ráách?

1.5.10. Im Mantakischen kennen wir kein Präteritum (Mitvergangenheit). Vergangenes Geschehen kann nur mit dem Perfekt, oder Plusquamperfekt ausgedrückt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Hilfsverben und Modalverben (# 3.4, 4.5.)

1.5.11. Doppellaute werden im Mantakischen meist nur wie einfache Konsonanten ausgesprochen: Mutter – Mota, Messer – Mesa, Zucker – Zoka. kommen – komen. Oft wird sogar der davorstehende Vokal verlängert: Hammer – Hóóma, Kette – Kéét, sammeln – sóómln.

1.5.12 Interessant ist der gebrauch nasaler Vokale (#2.1.)

1.5.13. Für unsere Mundart ist auch das Verschmelzen* der Wörter charakteristisch. In der Deutschen Sprache werden nur Präpositionen mit Artikeln verbunden: an dem = am, zu der = zur, in das = ins. Im Mantakischen ist die Verschmelzung viel häufiger, es werden auch andere Wortarten und manchmal sogar drei Wörter verbunden.

a/ Präpositionen und Artikel: in das – éns, für das – fas, um das – ömes, von der – fonda, zu dem – zén,

b/ Präpositionen und Personalpronomen: vor mir – foama, hinter ihm – hentrom, - unter ihr – ontera

*der Ausdruck ist aus dem Duden (1), Helbig und Busche (3) gebrauchten den Ausdruck Zusammenziehung.

mit ihr – mééra.

c/ Konjunktionen mit Personalpronomen: dass er – tora, dass wir – toba, wenn wir – benba, als sie – bise, weil er – fara.

d/ Konjunktionen mit Personalpronomen und Possessivpronomen: dass er uns – torarons, als sie ihm – biserom, weil er mich – farama, wenn sie dir – benseda.

e/ Verben (auch Hilfs- und Modalverben) und Personalpronomen: geht er – géhta, gib ihm – girom, sage ihr – sookra, will es – beles.

f/ Verben, Personalpronomen und Possessivpronomen: sagt er mir – sooktama, hilft er dir – helftada, hat er ihr – hotara, darf sie mir – toasema.

g/ Verben und Partikeln: er sagt ja – da sooktje, sie hat ja – dé hotje, es wird ja – és bitje, es hat doch – és hotoch, er wird doch – da bitoch.

Austausch von Vokalen – Beispiele

Vokal	ohne Änderung	wird zu	wird zu	wird zu
-------	---------------	---------	---------	---------

a	Wange – Bang, kalt – kalt, Hand - Hant	a<o haben – hoobn, Jagd – Jook, Grab - Groop, Hase - Hoos	a<ó Fahne - Fóhn, rot – róót, Blase - Plóós, malen - móóln	a<á Bahn – Báhn a<u darum – duë- rom
	Geld – Gelt Keller – Kela, Welt - Belt	e<é Enkel – Éénekl Fehler – Féhla Kette - Kéét	e<a Herr - Har	
i	Hirte – Hiët, Wiese – Bies, Lied - Liet	i<e Bild – Pelt, blind – plent, Kind Kent, Linde - Lent	i<é billig – pélek Fisch – Fésch, Mist – Mést, nicht nécht –	i<ö wissen – bö- sen, zwischen, zbóschén
o	Gold – Golt, Wolle – Bol Rock - Rok	o<ó Hof – Hóóf Koch – Kóóch Post – Póót, groß – gróós	o<u dort – duët, Sohn – Suhn, Orgel - Uëgl	o<ö roh – rööh, Honig - Hóónek
u	Blume – Pluum, Schule – Schul durch - duëch	u<o Hund – Hont, Wunde – Bon, Nuß - Nos	u<ü rufen – Rüfen, hungern - hüngan	u<ó Druck - Drók
ö	Hölle – Höl, hören – Höan	ö<ö bese – póós schön – schöón, Köchin – Köchen	ö<ü König – Küü- nek, können – künen	
ü	füttern – fütan, Lüge - Lüük Bürger - Püëga	ü<ö Sünde – Sönt dünn – dön, wün- schen – bönschen,	ü<ó Brücke – Prók Hüfte – Hóft, Stück - Stók	ü<ó Küche – Kóchl
au	Bauch – Pauch Braut - Praut	au<á Baum – Páám, laufen – láá- fen, Rauch – Ráách Staub - Stááp	au<ó blau – plóó. grau - gróó	au<äu kauen – käun
ei	mein – mein, bleiben – pleibn,	ei<á Eiche – Áách, breit – práát, klein- kláán, Seife – Sááf	ei>eu steif - steuf	
eu, äu	Leute – Leut, Mäuse - Mäus	eu<á Freude – Fráát, träumen - tráámen	eu<ó Zigeuner – Zigóón	eu>i beugen – piegn
		Tabelle 1		

1.5.15 Viele, vornehmlich neuere deutsche Ausdrücke werden in der mantakischen Umgangssprache unverändert, original gebraucht: Ahnung, Inhalt, Meter, Runde, trotzdem, Wec-ker. Oder haben auch zwei Formen: Geburt – Gépuet, Herr – Har, Ware – Boa, Wert – Beat.

1.5.15 Unsere Mundart gebraucht eine Anzahl eigener, originaler Ausdrücke (Anhang II), Wörter aus dem Ungarischen (Anhang III) und Slowakischen (Anhang IV). Aus dem Latein stammt das Wort *Fespa* (vespera – Abendandacht), *Kantor* (cantor - Chorleiter, *Schkripta* (scripta – Schulheft). Aus dem Französischen ist das *Kloset* (closet – Toilette), *Ridiküil* (ridicul – Damentasche) und *reteriën* (retenir – flüchten).

1.5.16. Dass die meisten mantakischen Wörter wirklich nach den oben beschriebenen Regeln gebildet werden, will ich an zwei Beispielen zeigen. Wie ist aus dem Worte *Wasserrad* das *Basaroot* entstanden?

W	aus dem <i>w</i> wurde nach (# 1.5.6.)	B
a	bleibt behalten	a
ss	wird nach (# 1.5.11) zum einfachen	s
er	wird nach (# 2.2.6.) zum	a
r	bleibt behalten	r
a	wird nach (# 1.5.9.) zu langem	oo
d	wird nach (# 1.5.8.) zum harten	t

Ein anderes Beispiel: Wie ist aus dem *fahren foan* geworden?

f	bleibt behalten	f
a	wird nach (#1.5.9.) zum	o
h	das Dehnungs-h wird nicht ausgesprochen	
r	wird nach (# 1.,5.5.) mit einem <i>a</i> ersetzt	a
e	fällt nach (# 1.5.2.) weg	
n	bleibt behalten	n

2. Phonetik – Lautenlehre

2.1. Vokale - Selbstlaute

In der mantakischen Mundart werden folgende Vokale und ihre Buchstaben gebraucht:

Laut	Benennung	Buchstabe	Beispiele
[a]	offenes a	a	alt, Basa, Gast, Pank

[a□]	nasales a	á	áámol, Kláát, Lááta
[e]	offenes e	e,ä	Esek, Belt, Kent,Pánda
[e□]	nasales e	é,ä	Éélent, Mét (Mitte), Séél, Tésch, Hääma
[i]	offenes i	i,y	ich, Licht nimant,Fysik
[o]	offenes o	o	Oat, Mota, Son, schon
[o□]	nasales o	ó	Óóbest, Kóóma, Lóhn
[œ]	offenes ö	ö	Ölz, Höl, Löfl,
[œ□]	nasales ö	ö	Hóónek, Rök, schöón
[u]	offenes u	u	Uë (Uhr),Unga, Kuchen, lukn
[y]	offenes ü	ü	üba, Tüchl, nüscht

Tabelle 2

Die meisten Vokale haben also auch eine nasale Form, die ich mit einem Strich über dem betreffenden Buchstaben bezeichne, der also keinenfalls die Länge des Lautes bedeutet! Es ist sehr wichtig die offenen und nasalen Vokale zu unterscheiden, denn manchmal kann ein nasaler Vokal den Sinn des Wortes ganz ändern. Vergleiche: boschen – böschen (wischen), Hoos – Hóós (Hase – Hose) oder moonn – móónn (mahlen – malen), Rök – Rök (Rock – Rücken). Nur in unbetonten Endsilben bezeichne ich das nasale *e* nicht: nözen, Prinzen, Hanes, Hóhczet.

2.1.1. Umlaute

Die Vokale *ä, ö, ü* und *ö* sind Umlaute der Laute *a, o, u* und *ó*. Sie entstehen meist beim Flektieren: lank – läнка, Holz – Hölza, Hut – Hüt, Fóógl – Föögl. Aber auch das Grundwort kann schon einen Umlaut enthalten: Sääk, Höl, grün, schöón. Manchmal entsteht scheinbar nicht der entsprechende Umlaut: Boogn – Bäägn, schloogn – schlääkt. Diese Umlaute entstanden aus dem ursprünglichen *a* (Wagen, schlagen) das nach (#1.5.9. – Tafel 1) zum *o* wurde. Das Schreiben des Umlautes *ä* ist nicht immer eindeutig, z.B. Wörter wie *Bär, Säge* Können wir auch mit normalem *e* schreiben: Pea, Seek.

2.1.2. Diphthonge - Doppellaute

In unserer Mundart kommen einerseits dieselben Diphthonge vor, wie auch im Deutschen, weitere entstehen beim Vokalisieren des Konsonanten *r*. (# 1.5.5.)

Diphthong	geschrieben	ausgesprochen	Beispiele
[au]	au	ao	Auto, Haus, Pauch, kaum
[ai]	ei	aë	Eich, Leip, Keim, sein
[eu]	eu	eö*	Euta, heut, Leut

Tabelle 3

Durch den Austausch des Konsonanten *r* mit einem Vokal (#1.5.5.) entstehen noch weitere Diphthonge. Sie werden so gelesen, wie sie geschrieben sind:

- [ea] Ea (Ehre), Mea, Pea, lean
- [oa] Oa (Ohr), Doaf, Koap, schoaf
- [öa] Köapa, Röa, höan
- [ië] biën, Hiët, Niën, schiët
- [uë] Uë (Uhr), Buëzl, kuëz
- [üë] Tüë, duëshan, rüën

*Im Deutschen wird das eu wie oë ausgesprochen

2.1.3. Die Länge der Vokale

Die Länge der Vokale wird im Deutschen manchmal durch Verdoppeln der Laute bezeichnet: Boot, Tee, See; oder mit Hilfe des sgn. Dehnungs-h (Kuh, Mühle, Zahn). In den meisten Fällen wird sie aber nicht angedeutet, auch wenn der Vokal lang ausgesprochen wird: Brot, Hase, lesen. Für solche Fälle gilt die allgemeine Regel, dass sie vor einem Konsonanten lang, und vor zwei (oder mehr) Konsonanten kurz ausgesprochen werden. Im Mantakischen gilt diese Regel nicht, denn da werden vor einem Konsonanten die Vokale einmal lange (Hóós, Máát, Kóóma), ein andermal kurz ausgesprochen (Fus, Kuf, Mök). Ich bezeichne deshalb die Länge der Vokale immer, entweder mit dem Dehnungs-h, wenn das betreffende Wort auch im Deutschen so geschrieben wird: Lóhn, séhn, Schuh, oder durch Verdoppeln: Hóóma, Looga, leebn. Das lange [i:] schreibe ich wie im Deutschen wie *ie*: Bies, Liet, siebene.

2.2. Konsonanten – Mitlaute

Die Wiedergabe der Konsonanten ist nicht so einfach, wie die der Vokale. Für jeden Vokal haben wir einen bestimmten Buchstaben, und ein jeder Buchstabe bedeutet einen gewissen Laut. (nur das [e] bezeichnen wir manchmal auch mit *ä*, und das [i] in Fremdwörtern manchmal wie *y*). Bei den Konsonanten ist die Sache komplizierter: für manchen Laut haben wir auch zwei Zeichen (Buchstaben): z.B. den Laut [f] bezeichnen wir manchmal auch mit den Buchstaben *v*, oder den Laut [s] auch mit dem Buchstaben *β*. Andererseits bedeutet der Buchstabe *s* auch den Laut [z]: vergleiche: was – lesen. Zum Schreiben manches Lautes brauchen wir manchmal auch zwei, oder sogar drei Buchstaben: ch, sch. Für den Laut [ʒ](ž) haben wir im Deutschen gar keinen Buchstaben. Mancher Buchstabe bedeutet eine Konsonantenverbindung: z = [ts], x = [ks] Die Konsonantenbindung [tʃ] müssen wir mit dem umständlichen *tsh* schreiben (die Slowaken schreiben *č*, die Ungarn *cs*). Die Buchstabenverbindung *-ng* (hengen, Länge) hat in der Lautschrift sein eigenes Zeichen (ŋ) und wird im Duden (1) ng-Laut genannt. Genau so wird im Mantakischen auch die Buchstabenverbindung *-gn* ausgesprochen: vergleiche: Lung - Boogn, und deshalb habe ich sie auch als gn-Laut unter die Konsonanten eingereiht. Auch weitere zwei Buchstabenverbindungen *-bn* und *-dn* werden wie ein Laut ausgesprochen, und ich habe sie auch unter die Konsonanten eingegliedert (Tabelle 4).

2.2.1. Die Konsonanten kann man nach verschiedenen Gesichtspunkten einteilen. Z.B. je nach dem, wie sie gebildet werden (Verschlusslaute, Reibelaute usw.), oder wo sie entstehen (Lippenlaute, Zahnlaute, Zäpfchenlaute). Eine große Gruppe der Konsonanten ist stimmlos – hart, und ebenso viel sind stimmhaft – weich (ich benutze im Weiteren nur die Ausdrücke hart und weich) Jeder harte Konsonant hat seinen weichen „Partner“.

[k]k [p]p [t]t [f]f [s]s [ʃ]sch harte Konsonanten (und die entsprechenden Buchstaben)
[g]g [b]b [d]d [v]w [z]s [ʒ](ž) weiche Konsonanten

2.2.2. Für die mantakische Mundart ist es charakteristisch, dass beim Flektieren die harten und weichen Konsonanten wechseln: soogn – ich sook, Hemp – Hembra, kalt – käl^{da}, Gróóf – Gróówen, Hoos – Hoozen (Lautschrift!), mantáákésch – a mantakéʒ a (Lautschrift). Den Wechsel der harten und weichen Konsonanten kann man auch beim Vergleichen deutscher und mantakischer Wörter beobachten: Ball – Pal, Eltern – Eldan, Geld – Gelt. Ofen – Óówen.

2.2.3. Der bn-Laut wird nach der Tabelle 4 wie *m* ausgesprochen: leebn – leem (leben) hoobn – hoom (haben). Solche Wörter können auch fonetisch, ohne das *b* geschrieben werden. Für die erste Schreibart spricht die Tatsache, dass sie so verständlicher sind und dass der Konsonant (oder sein „Partner“) beim Flektieren wieder auftauchen kann: hoom. hooba, leem – ich leep. außer dem, hätten

solche Verben im Infinitiv die Endung –m. Ähnlich ist es auch mit dem dn-Laut; auch hier können Wörter wie *Póódn* (Boden) oder *loodn* (laden) wie *Póón* oder *loon* geschrieben werden. Aus den oben angegebenen Gründen bevorzuge ich die erste Schreibart. Auch in den Buchstabenverbindungen der harten Verschlusslaute *pn*, *kn*, *tn* (tapn, lukn, batn) werden die betreffenden Konsonanten nicht klar ausgesprochen, aber sie können deshalb nicht als selbständige Laute betrachtet werden. Hier will ich noch bemerken, dass in Stoß und Schmölnitz diese Vokale in solchen Wörtern klar ausgesprochen werden.

Konsonanten und Konsonantenverbindungen

Laut	Buchst.	Ausspr.	Charakteristik	Beispiele
[b]	b	b	weicher Verschlusslaut	Belt, bösen, Hooba
[bn]	bn	m	bn-Laut	hoobn, leebn, dóóbn
[ç]	ch	ch	ich-Laut	Ich, Licht, Reecht
[x]	ch	ch	ach-Laut	Lachen, suchen
[d]	d	d	weicher Verschlusslaut	Dach, duët, bida
[dn]	dn	n	dn-Laut	Friedn, loodn
[f]	f*	f	harter Lippenlaut	Fésch, Foota, tief
[g]	g	g	weicher Verschlusslaut	Gelt, gut, Looga
[ŋ]	gn	(ň)	gn-Laut	Boogn, réégn
[h]	h	h -	Kehlkopflaut	Hoogl, höan, séhn
[j]	j	j	Vordergaumenlaut	Joa, junk
[k]	k,c	k	Harter Verschlusslaut	Kuh, krank, Cousine
[ks]	x	ks	Konsonantenverbindung	Hex, Ax
[l]	l	l	Seitenlaut	Last Loch, ale
[m]	m	m	Lippenlaut	Milich, mét, Kóóma
[n]	n	n	Zahnlaut	noch, Noos, Sonn
[ŋ]	ng	(ň)	ng-Laut	Lung, singen
[p]	p	p	harter Verschlusslaut	Pakl, Piët, Zop
[r]	r	r	gerollter Zahnlaut	Rok, Réchta, Karn, Nar
[s]	s	s,z,f	harter Zahnlaut	Basa.Sonn, stark
[ʃ]	sch	sch (š)	harter Zahnlaut	Schnéé, schon, böschen
[t]	t	t	harter Verschlusslaut	Tochta, Tuëm, Pet
[ts]	z,c	ts (c)	Konsonantenverbindung	Zeit, Kloz, cirka,
[tʃ]	tsch	tsch (č)	Konsonantenverbindung	Tschingl, Rotschka
[v]	w	w	weicher Lippenlaut	Waas (Vase), Óówen
[z]	s	(z)	weicher Zahnlaut	Sonn, leesen
[ʒ]	?	sch? (ž)	weicher Zahnlaut	Schandar, Garasch

Tabelle 4

In Klammern () ist die slowakische Schreibart der Laute angegeben. Der Buchstabe *ň* gibt nur annähernd die Laute *gn* und *ng* wieder.*Der Laut [f] wird im Deutschen auch als *v* geschrieben, das ich aber nicht gebrauche. Zu manchen Konsonanten ist noch folgendes zu sagen:

2.2.4. Der Konsonant *h* wird nur am Anfang der Wörter oder Silben ausgesprochen: Hut, hóóch, Foahank. Das *h* wird nicht ausgesprochen, wenn es sich im Infinitiv vor dem *n* befindet: géhn, séhn, oder als sgn. Dehnungs-*h* gebraucht wird: Bahn, Kuh, Réh.

2.2.5. Das *n* wird meist normal ausgesprochen, wo immer es sich im Worte befindet: Noocht, Pank, penen. Am Ende der Wörter, wenn davor ein langer Vokal, oder Diphtong steht wird es aber nicht ausgesprochen, und müsste daher gar nicht geschrieben werden. Solche Ausdrücke sind aber mit dem *n* geschrieben verständlicher. Vergleiche: Móón – Móó (Mann), Báhn - Bah, grein – grei (weinen), stéhn – stéh. Auch erscheint das *n* beim flektieren wieder: Móón - Mena, grein – du greinst.

2.2.6. Der Konsonant *r* kann angeblich auf fünf verschiedene Arten ausgesprochen werden. Im Mantakischen spricht man ihn aber nur an die Oberzähne gerollt aus: róót, Drach, fort, Nar. Steht das *r* in einer betonten Silbe nach einem Vokal, wird es mit einem Konsonanten ertsetzt (# 1.5.5.) Nach dem *a* wird es aber ausnahmsweise behalten: Karn, Mark, Nar, Har (Herr), oder fällt es aus: hart – hat, warten – batn, draußen – dausen. In den meisten Fällen wird aber das *a* nach (# 1.5.9.) zum *o* und das nachfolgende *r* wird vokalisiert: Haare – Hoa, Karte – Koat, sparen – spoan. In einer unbetonten Silbe nach dem Vokal *e* wird das so entstandene *-er* zum offenen *a*. Z.B. Gerber – Geaba. Die erste Silbe ist betont, *-er* >*-ea*, die zweite ist unbetont, daher *-er* >*-a*. Die unbetonte *-er* Gruppe ist am häufigsten am Ende der Wörter: Winter – Benta, Kinder – Kenda, mager – mooga, wieder – bida, besser – pesa, aber auch am Anfang: Verbot – Fapoot, hervor – hafoa oder im Innern eines Wortes: Eltern – Eldan, hundert – hundat. In Wörtern wie Päkerei, Komeroot, handelt es sich nicht um die Gruppe *-er-*, denn jeder Laut gehört in eine andere Silbe: Pä-ke-rei, Ko-me-root. In neueren Wörtern wird das *-er* klar ausgesprochen: Meter, Sweter, Weker.

2.2.7. Den Buchstaben *s* lesen wir einmal hart wie [s], andersmal weich [z]. Das *s* wird wie [s] ausgesprochen:

a/ Am Ende der Wörter: Haus, Gans, Hanés, lóós.

b/ vor Konsonanten: Ast, Fespa, Gast, reskiën

c/ nach einem kurzem Vokal: esen, Mesa, flisen, losen, Kóst.

2.2.8. Das *s* wird weich ausgesprochen – wie [z]:

a/ am Anfang der Wörter und Silben vor Vokalen: Salz sicha, sie, Foasicht.

b/ im Innern der Wörter nach langem Vokal: leesen, Hóósen, niesen, Bajuusen.

Im Deutschen wird der Laut [s] manchmal auch mit dem β bezeichnet. Der Einfachheit halber gebrauche ich diesen Buchstaben nicht.

2.2.9. Das *s* wird wie [ʃ] (sch,š) ausgesprochen, wenn es sich im Anlaut vor einem *p* oder *t* befindet: Spek, spoan, Sport; stark Stiel, Strauch, fastehn.

2.2.10. Lautenverbindungen. Die Lautenverbindung [kv] geschrieben wie *qu*, wird im Mantakischen wie [kb] ausgesprochen: Kbel, Kbóól, und kann auch so geschrieben werden.

2.2.10.1 Die Lautenverbindung *pf* (Pflanze, Pflug, Apfel, Kupfer Topf) wird in den entsprechenden mantakischen Ausdrücken am Anfang der Wörter mit *f*, (Flanz, Fluuk), im Innern und am Ende mit *p* ersetzt (Apl, Kopa, Top) .

2.2.10.2. Wie die Lautverbindung [ks] (x) werden Wörter, die im Deutschen die Gruppe *-chs* haben ausgesprochen: Büchse – Püks, Fuchs – Fuks, wachsen baksen.

3. Die Wortarten

Das Verb – Zeitwort, Tätigkeitswort

Wir unterscheiden Vollverben, Hilfsverben und Modalverben. Wenn man von einem Verb spricht, meint man in der Regel ein Vollverb, wie bandan, leesen, schreibn, singen. Die Verben treten in der Rede in verschiedenen *Verbformen* auf. Wir unterscheiden *finite* (bestimmte), und *infinite* (unbestimmte) Verbformen. Zu den infiniten gehören der *Infinitiv* (Nennform) und das *Partizip* (Mittelwort).

3.1. Der Infinitiv

Der Infinitiv ist die Grundform des Verbs, die Form, in der es gewöhnlich genannt und in den Wörterbüchern angegeben wird. Es besteht aus dem *Werbstamm* und der *Endung* (Suffix):

kom-en

luk-n

spil-an

3.1.1. Im Deutschen bekommen die Verben am häufigsten die Endung *-en*, nur wenn der Verbstamm auf *-er* oder *-el* ausgeht, die Endung *-n* blättern, regeln). Im Mantakischen haben sie die Endung *-en* nach den Konsonanten *f, m, n, ng, s, sch, w, z*: laafen, komen, renen, singen, esen, löschen, liewan, nözen, sonst die Endung *-n*: leebn, poodn (poon), liegn, stehn, lukn, sapn, batn, praln, scharn.

3.1.2. Die Endung *-an* bekommen Verben, deren Verbstamm im Deutschen auf *-er* endet: akern – akan, klettern – kleetan, wandern – bandan, aber auch einige andere: gähnen – gähnan, dursten – düëschan, jökan, frendan. Manche können auch beide Suffixe haben: hakn – hakan, kleebn – kleeban, klopn – klopan, tapn – tapan, spiln- spilan, oder sogar einen dritten: spiln, spilan, spilein, sie lassen sich gewissermaßen steigern. Die Endung *-an* bedeutet, dass die Tätigkeit wiederholt durchgeführt wird; und wenn jemand sagt: mië *lachats* nüsch, will er sagen, dass er keine Laune hat zu lachen.

3.1.3. Wir kennen außerdem auch noch den *Infinitiv Perfekt*: géfonen hoobn, gefonen bean.

3.2. Das Partizip – Mittelwort

Auch das Partizip ist eine infinite Verbform. Im Deutschen unterscheiden wir Partizip I und Partizip II. Weil unsere Mundart das Partizip I nicht gebraucht, (lachend, laufend), brauchen wir das Partizip nicht besonders bezeichnen.

3.2.1. Das Partizip als selbstständige Form, hat einen passiven Charakter: *és falosene* Haus, *dé fakááfte* Praut; meist dient es aber zur Bildung zusammengesetzter Verbformen (Perfekt, Plusquamperfekt und anderer).

3.2.2. Das Partizip besteht aus der Vorsilbe *gé-*, dem Verbstamm, und der Endung *-t* oder *-(e)n*
gé-sook-t, *gé-móól-t*, *gé-prauch-t*, *gé-füë-t*
gé-lááf-en, *ge-bon-en*, *gé- groob-n*, *gé-lit-n*

Manche mantakische Verben bilden das Partizip ohne der Vorsilbe *gé*: *gangen* (nicht *gégangen*, *komen* (nicht *gékomen*), *geebn* (nicht *gégeebn*, *gesen* (nicht *gégesen*), *gosen* (nicht *gégosen*), Das Präfix *ge-* fällt aus, wenn das Verb schon eine andere abtrennbare Vorsilbe hat: *dafoan – dafoan*, *fapesan – fapesat*, *pésteln – péstelt*. Bei Verben mit abtrennbarer Vorsilbe kommt das *ge-* nach ihr: *foaschloogn – foagéschloogn*, *ausnemen - ausgénomen*, *ófhaln – ófgéhaln*.

3.3. Regelmäßige und unregelmäßige Verben

Regelmäßige Verben bilden das Partizip mit Hilfe der Endung *-t* und dabei kommt es zu keinen Vokalwechsel. Unregelmäßige Verben haben im Partizip die Endung *-n* oder *-en*, und ihr Stammvokal wird dabei geändert.

Regelmäßige Verben: *soogn – gésookt*, *akan – géakat*, *suchen – gésucht*,

Unregelmäßige Verben: *fenen – géfonen*, *krichen – gekrochen*, *héébn – géhóóbn*.

Die unregelmäßigen Verben werden im Deutschen auf Grund der verschiedenen Möglichkeiten des Vokalwächsls im Infinitiv, Präteritum und Partizip, in 10 Klassen eingeteilt. In die erste Klasse gehören z.B. Verben mit dem Vokalwechsel *ei – ie - ie* (*bleiben – blieb – geblieben*). Das Präteritum, das wir im Mantakischen nicht haben, kann mit der 3. Person des Sing. ersetzt werden, und so könnten die einzelnen Klassen gebildet werden. Z.B.

a – ä – a: *faln – da fält – géfaln*

e – e – o: *penen – da pent – géponen*

i – äu – o *krichen – da kräucht – gekrochen*

Ich will aber in solche Einzelheiten nicht eingehen, bringe nur im Anhang I ein Verzeichnis der meist vorkommenden unregelmäßigen Verben.

3.4. Die Hilfsverben

Die Hilfsverben sind *sein*, *hoobn* und *bean*. In manchen Fällen treten sie auch als Vollverb auf: *ich hoo ka Zeit*, *sie hot zba Kenda*. Die Hilfsverben *sein* und *hoobn* dienen meist zur Bildung mehrteiliger Verbformen z.B. des Perfekts, oder Plusquamperfekts. Mit dem *bean* wird das Futur und das Passiv gebildet. Die Hilfsverben unterscheiden sich von den Vollverben auch dadurch, dass sie ein Präteritum bilden können (# 3.6.2.).

3.5. Die Modalverben

Die Modelverben sind *beln*, *künen*, *müsen*, *soln*, *töfen*, *toan*, *törn*. Für das *dürfen* haben wir im Mantakischen zwei Ausrücke. Das wahrscheinlich ältere *toan* ,wird aber nur im Präsens gebraucht, dagegen hat das *törn*, wie die anderen Modalverben auch ein Präteritum. Das deutsche *mögen* kommt in unserer Mundart nicht vor, dagegen haben wir das originale *töfen*, das wie *zu brauchen* übersetzt werden kann: *dé töfst ka Angst hoobn – brauchst keine Angst zu haben*, *ich tofet nüscht soogn – ich brauchte nichts zu sagen*.

3.5.1. Die Modalverben verbinden sich meist mit dem Infinitiv: *toamen hie nözen? Hea mus métgehn!* Da *bolet* ma nüscht *soogn*. Wenn sie nicht mit dem Infinitiv stehen, verhalten halten sie sich wie Vollverben: *ich bel kan Streit*.

3.6. Konjugation der Verben

Verben können nach Person, Zahl (Numerus), Zeit (Tempus) Geschlecht (Genus), Aussageweise (Modus) und Handlungsart (Genus Verbi) verändert werden. Solche Änderungen werden als *Konjugation* bezeichnet. In der folgenden Tabelle 5 wird das Verb *suchen* in den angegebenen Formen verändert.

Person	1. Person	ich such, biën suchen
	2. Person	du (dé) suchst, ies sucht
	3. Person	hea , sie és sucht
Numerus	Singular	ich such, du suchst, hea sucht
	Plural	biën suchen, ies sucht, sie suchen
Genus	Maskulinum	hea (da) sucht
	Femininum	sie (dé) sucht
	Neutrum	és sucht
Tempus	Präsens	ich such
	Präteritum	*
	Perfekt	ich hoo gésucht
	Plusquamperfekt	ich hat gésucht
	Futur I	ich bea suchen
	Futur II	ich bea gésucht hoobn
Modus	Indikativ	ich such
	Konjunktiv	ich suchét
	Imperativ	such! suchts!
Genus Verbi	Aktiv	ich such
	Passiv	Ich bea gésucht

Tabelle 5

*Präteritum haben im Mantakischen nur die Hilfs- und Modalverben

3.6.1. Das Präsens – Gegenwart

Im allgemeinen wird mit dem Präsens das in der Gegenwart ablaufende Geschehen ausgedrückt. Es wird so gebildet, dass zu dem *Verbstamm* die erforderlichen *Suffixe* (Endungen) hinzugefügt werden:

- | | |
|---------------------------------|-------------------|
| 1. ich such | biën (ba) such-en |
| 2. du (dé) such-st | ies (és) such-t |
| 3. hea (da), sie (dé) és such-t | sie (dé) such-en |

Die 1. Person des Sing. hat also keine Endung, und ist deshalb meist identisch mit dem Verbstamm. Endet der jedoch auf einen weichen Verschlusslaut (b,d,g) erscheint an seiner Stelle sein harter „Partner“ (*p,t,k*): *leebn* – ich *leep*, *schmiedn* – ich *schmiet*, *soogn* – ich *sook*. Bei manchen Wörtern mit dem *d* am Verbstamm bleibt die 1. Person des Sing. ohne Konsonanten: *poodn* – ich *poo* (mich), *ófloodn* – ich *loo óf*.

Geht der Verbstamm auf ein *t* aus (*oabetn*, *batn*, *peetn*), dann bekommt das Verb in der 3. Person des Sing. kein weiteres *t*: *da oabét*, *bat*, *peet* (im Deutschen: *arbeitet*, *wartet*, *betet*) Geht der Verbstamm auf *s*, aus, fällt in der 2. Person des Sing. ein *s* aus: *haas-en* – du *háás-t*.

suchen		soogn		höan	
--------	--	-------	--	------	--

1.ich such	suchich	sook	soogich	höa	höaich (höach)
2.du (dé) such-st	suchste	sook-st	sookste	höa-st	höaste
3.hea (da) such-t	suchta	sook-t	sookta	höa-t	höata
sie (dé) such-t	suchtse	sook-t	sooktse	höa-t	höatse
és such-t	suchts	sook-t	sooks	höa-t	höats
1.biën (ba)such-en	suchpa	soog-n	sookpa	höa-n	höaba
2.ies (és) such-t	suchts	sook-t	sooks	höa-t	höats
3.sie (dé) such-en	suchense	soog-n	soongse	höa-n	höanse

3.6.1.1. Vor dem Verb steht auch immer das entsprechende Personalpronomen. Im Mantakischen hat es in der 2. und 3. Person der Einzahl und in allen drei Personen der Mehrzahl zwei Formen (siehe erste Spalte der Tabellen 6 und 7). Die erste wird gebraucht, wenn es betont ist, sonst das zweite: Néch hea, oba sie és komen.

Nicht er, sondern sie ist gekommen.

Steht das Personalpronomen nach dem Verb, wird seine zweite Form verwendet und mit dem Verb zusammen ausgesprochen (geschrieben). (Siehe Spalten 2, 4, 6 der Tabellen 6 und 7).

In den Tabellen 6 und 7 sind Beispiele für die Konjugation einiger Verben angegeben:

Tabelle 6

batn		komen		séhn	
1.ich bat	batich	kom	komich	seh	séhch
2.du (dé) bat-st	batste	kem-st	kemste	sieh-st	siehste
3.hea (da) bat	bata	kem-t	kemta	sieh-t	siehta
sie (dé) bat	battse	kem-t	kemptse	sieh-t	sietse
és bat	bats	kem-t	kemts	sieh-t	siehts
1.biën(ba) bat-n	batpa	kom-en	komba	seh-n	sehba
2.ies(és) bat	bats	kom-t	komts	seh-t	sehts
3.sie(dé) bat-n	batnse	kom-en	komense	séh-n	séhense

Tabelle 7

3.6.1.2. Konjugation der Hilfsverben im Präsens

Die Hilfsverben werden meist unregelmäßig konjugiert.

sein		hoobn		bean	
ich sei	seich	hoo	hoich	bea	beaich
du (dé) pist	piste	host	hoste	biëst	biëste
hea (da) és(é)	éra	hot	hota	biët	biëta
sie (dé) és(é)	ése	hot	hotse	biët	biëtse
és és (é)	és	hot	hots	biët	biëts
biën(ba) sein	seiba	hoobn	hooba	bean	beaba
ies (és) seit	seits	hopt	hops	beat	Beats

sie (dé) sein	seinse	hoobn	hoomse	bean	beanse
---------------	--------	-------	--------	------	--------

Tabelle 8

In der 3. Person der Einzahl wird in der Umgangssprache statt das *és* das vereinfachte *é* gebraucht: da *é* schon komen – er ist schon gekommen.

3.6.1.3. Konjugation der Modalverben im Präsens

beln		künen		müsen	
ich bel	belich	kóón	kóónch	mus	musich
du (dé) belst	belste	kóónst	kóónste	must	muste
hea (da) bel	bela	kóón	kóónra	mus	musa
sie (dé) bel	belse	kóón	kóónse	mus	muse
és bel	beles	kóón	kóóns	mus	musés
biën (ba) beln	belba	künen	künba	müsen	müsipa
ies (és) belt	belts	künt	künts	müst	müsts
sie (dé) beln	belnse	künen	künense	müsen	müsense

Tabelle 9

soln		töfen		toan		törn	
ich sol	solich	töf	töfich	toa	toach	tör	törich
du (dé) solst	solste	töfst	töfste	toast	toaste	törst	törste
hea (da) sol	sola	töf	töfa	toa	toara	tör	töra
sie (dé) sol	solse	töf	töfse	toa	toase	tör	törse
és sol	soles	töf	töfes	toa	toas	tör	törös
biën (ba) soln	solba	töfen	töfpa	toan	toaba	törn	törba
ies (és) solt	solts	töft	töfts	toat	toats	tört	törts
sie soln	solnse	töfen	töfense	toan	toanse	törn	törnse

Tabelle 10

3.6.2. Das Präteritum – Mitvergangenheit

Das Präteritum ist eine der drei Verbformen, mit denen im Deutschen vergangenes Geschehen wiedergegeben werden kann. Wie schon gesagt, haben in unserer Mundart das Präteritum nur die Hilfs- und Modalverben und das Verb *bösen*. Eine Ausnahme bildet das Hilfsverb *bean* und das Modalverb *toan*, die es auch nicht haben. (Im Deutschen ist das Präteritum des *werden* – *wurde*.)

3.6.2.1. Das Präteritum der Hilfsverben *sein* und *hoobn*

sein		hoobn	
1.ich boa	boach	hat	hatich
2.du (dé) boast	boaste	hast	haste
3.hea (da) boa	boara	hat	hata
sie (dé) boa	boase	hat	hatse
és boa	boas	hat	hats
1.biën (ba) boan	boaba	hapn	hapa
2.ies (és) boat	boats	hapt	haps
3.sie (dé) boan	boanse	hapn	hapnse

Tabelle 11

3.6.2.2. Das Präteritum der Modalverben und des Verbes *bösen*

beln		künen		müsen	
1.ich bolet	bolet ich	kunet	kunetich	muset	musetich
2.du (dé) bolest	boleste	kunest	kuneste	musest	museste

3.hea (da) bolet	boleta	kunet	kuneta	muset	museta
sie (dé) bolet	boletse	kunet	kunetse	muset	mustse
és bolet	bolets	kunet	kunets	muset	musets
1.biën (ba) boltn	bolepa	kuntn	kunpa	mustn	musepa
2.ies (és) bolet	bolets	kunet	kunets	muset	musets
3.sie (dé) boltn	boltnse	kuntn	kuntnse	mustn	mustnse

Tabelle 12

soln		töfen		törn	bösen
1.ich solet	soletich	tofet	tofetich	toret	bóset
2.du (dé) solets	soleste	tofest	tofeste	torest	bóset
3.hea (da) solet	soleta	tofet	tofeta	toret	bóset
sie(dé) solet	soletse	tofet	tofetse	toret	bóset
és solet	solets	tofet	tofets	toret	bóset
1.biën (ba) soltn	solepa	toftn	tofepa	tortn	bóstn
2.ies (és) solet	solets	tofet	tofets	toret	bóset
3.sie (dé) soltn	soltnse	toftn	toftnse	tortn	bóstn

Tabelle 13

3.6.3. Das Perfekt

3.6.3.1. In unserer Mundart wird das schon vergangene Geschehen meist mit dem Perfekt ausgedrückt. Das Perfekt ist eine zusammengesetzte Verbart, die mit dem Präsensformen des Hilfsverbs *hoobn* oder *sein* und dem Partizip des Vollverbs gebildet wird:

ich hoo gésookt, géholfen

ich sei gélááfen, dabacht

3.6.3.2. Ob das Perfekt mit *hoobn* oder *sein* gebildet wird, hängt davon ab, mit welchem sich das betreffende Vollverb bindet. Diese Bindung ist bei den mantakischen Verben dieselbe, wie bei den entsprechenden deutschen Wörtern.

soogn		laafen	
1.ich hoo gésookt	hoich gésookt	sei gélááfen	seich gélááfen
2.du (dé) host gésookt	hoste gésookt	pist gélaafen	piste gélááfen
3.hea (da) hot gésookt	hota gésookt	és gélaafen	éra gélaafen
sie (dé) hot gésookt	hotse gésookt	és gélááfen	ése gélaafen
és hot gésookt	hots gésookt	és gélááfen	és gélaafen
1.biën (ba) hoobn gésookt	hooba gésookt	sein gélááfen	seiba gélááfen
2.ies (és) hopt gésookt	hops gésookt	seit gélááfen	seits gélááfen
3.sie (dé)hoobn gésookt.	hoobnse gésookt	sein gélááfen	seinse gélááfen

Tabelle 14

Die Hilfsverben werden im Perfekt nur sehr selten gebraucht: ich sei gébeesen, ich hoo géhoot, von den Modalverben nur das *müsen*: ich hoo müsen.

3.6.4. Das Plusquamperfekt

Dieses Tempus drückt Vorzeitigkeit aus, d.h. es zeigt an, dass das dargestellte Geschehen vor einem anderen in der Vergangenheit geschah. Es wird wie das Perfekt gebildet, mit dem Unterschied, dass die Hilfsverben *hoobn* und *sein* im Präteritum erscheinen.

suchen		laafen	
1.ich hat gésucht	hatich gésucht	boa gélaafen	boach gélaáafen
2.du (dé) hast gésucht	haste gésucht	boast gélaáafen	boaste gélaáafen
3.hea (da) hat gésucht	hata gésucht	boa gélaáafen	boara gélaáafen
sie (dé) hat gésucht	hatse gésucht	boa gélaáafen	boase gélaáafen
és hat gésucht	hats gésucht	boa gélaáafen	boas gélaáafen
1.biën (ba) hapn gésucht	hapa gésucht	boan gélaáafen	boaba gélaáafen
2.ies (és) hapt gésucht	haps gésucht	boat gélaáafen	boats gélaáafen
3.sie (dé) hapn gésookt	hapnse gésookt	boan gélaáafen	boanse gélaáafen

Tabelle 15

Das Plusquamperfekt der Hilfsverben: ich *boa gébeesen*, ich hat *géhoot*, und des *müsen*: ich hat *müsen* werden jedoch nur wenig gebraucht.

3.6.5. Das Futur – Zukunft

Mit dem Futur werden meist zukünftige Ereignisse oder Vorhaben ausgedrückt. Wir unterscheiden Futur I und Futur II.

3.6.5.1. Futur I wird mit dem Hilfswort *bean* und dem Infinitiv des Vollverbs (# 3.1.) gebildet: Ich *bea* nüscht *soogn*. Da *bit* ach *bida komen*.

(Die Konjugation des Hilfsverbs *bean* ist in der Tabelle 8 angeführt).

Auch die Hilfsverben *sein*, *hoobn* und *bean* bilden das Futur regelmäßig:

Ich *bea zéfriedn sein*, Ich *bea Glök hoobn*, Da *bit a Schuulmáánsta bean*.

3.6.5.2. Futur II drückt ein Geschehen aus, dass in der Zukunft, zu einem gewissen Zeitpunkt abgeschlossen ist. Es wird mit dem Hilfsverb *bean* und dem Infinitiv Perfekt (# 3.1.3.) gebildet: Ich *bea* dich *gésehn hoobn*. *Dé bit* schon *komen sein*.

3.7. Der Modus – Aussageweise

Der Modus zeigt an, wie ein Sprecher seine Äußerung verstanden wissen will. Er kann ein Geschehen als wirklich darstellen: ich *gehe*, *bin krank*; oder nur als möglich: ich *ginge*, *wäre krank*. Er kann auch eine Aufforderung aussprechen: *geh!* *geht!* Dem entsprechend kennen wir drei Modi:

a/ Indikativ

b/ Konjunktiv

c/ Imperativ (siehe auch Tabelle 5)

Bei den bisher durchgenommenen Konjugationen handelte es sich immer um den Indikativ.

3.7.1. Der Konjunktiv – Möglichkeitsform

Bei den Vollverben kommt im Mantakischen der Konjunktiv schon nur sehr selten vor (z.B. ich *ginget*). Statt dessen wird die *sgn. würde*-Form gebraucht. Nur bei den Hilfs- und Modalverben und dem Verb *bösen* wird der Konjunktiv noch verwendet.

3.7.1.1. Die *würde*-Form wird im Mantakischen (wie im Deutschen) allgemein gebraucht und ersetzt praktisch alle Formen des Konjunktivs:

ich *ginget* – ich *büë géhn*.

Sie wird also mit dem Hilfsverb *bean* in der erforderlichen Form und dem Infinitiv des Vollverbs gebildet. (Die Konjugation des Hilfsverbs *bean* im Konjunktiv ist in der folgenden Tabelle 16 angeführt).

Konjunktion der Hilfsverben und des Verbes *bösen* im Konjunktiv

sein	hoobn	bean	bösen
1.ich böa	hät	büë	bösest
2.du (dé) böast	häst	büëst	bösest
3.hea (da) böa	hät	büë	bösest
sie (dé) böa	hät	büë	bösest
és böa	hät	buë	bösest
1.biën (ba) böan	häpn	büën	böstn
2.ies (és) böat	häpt	büët	böst
3. sie (dé) böan	häpn	büën	böstn

Tabelle 16

Konjugation der Modalverben im Konjunktiv

beln	künen	müsen	soln	töfen	törn
1.ich bölet	künet	müset	sölet	töfet	töret
2.du (dé) bölest	künest	müsest	sölet	töfest	törest
3.hea (da) bölet	künet	müset	sölet	töfet	töret
sie (dé) bölet	künet	müset	sölet	töfet	töret
és bölet	künet	müset	sölet	töfet	töret
1.biën (ba) bölt'n	künt'n	müst'n	sölt'n	töft'n	tört'n
2.ies (dé) bölet	künet	müset	sölet	töfet	töret
3.sie (dé) bölet'n	künet'n	müst'n	sölet'n	töft'n	tört'n

Tabelle 17

3.7.2. Der Imperativ – Befehlsform

Mit dem Imperativ fordert der Sprecher jemanden zu etwas auf und bezieht sich deshalb immer auf eine angesprochene Person oder Personengruppe. Die einzige Kategorie, nach der er bestimmt ist, ist die Zahl.

3.7.2.1. In der Einzahl ist der Imperativ identisch mit dem Verbstamm oder noch pünktlicher mit der 1. Person des Präsens. Im Plural werden zu dem Verbstamm die Endungen *-s* oder *ts* hinzugefügt:

luk-n - luk!- luk-s!

schlóóf-en – schlóof! – schlóóf-s!

géh-n – géh! – géh-ts!

höa-n – höa! – höa-ts!

lach-en – lach! – lach-ts

3.7.2.2. Geht der Verbstamm auf einen weichen Verschlusslaut aus, erscheint im Imperativ der entsprechende harte Konsonant:

soogn – sook! – sooks! schreibn – schreip! – schreips!

Endet der Verbstamm auf *-d*, z.B. poodn, ófloodn, fällt in der Einzahl der Konsonant weg: poo dich! loo óf!

Der Imperativ des Verbs *geebn* wird unregelmäßig gebildet: *gea!* (auch *gi!*), im Plural: *geps!*

3.7.2.3. Die Imperative der Hilfsverben sind folgende:

sein – sei! seits!

hoobn – hoo! – hops!

bean – bea! – beats!

3.8. Aktiv und Passiv – Tatform und Leidende Form

Mit den Verbformen Aktiv und Passiv kann ein und das selbe Ereignis aus einer unterschiedlichen Perspektive dargestellt werden.

Aktiv: Da Dokta untasucht én Patient

Passiv: Da Patient biët von Dokta ontasucht.

Das Passiv besteht aus den Formen des Hilfsverbs *bean* und aus dem Partizip des Vollverbs:

És *biët* da Püëgaschoft pékant *gémacht*

Dé Sach mus *gélóóst bean*.

Das Passiv kann auch mit dem Hilfsverb *sein* gebildet werden:

Alles *és* schon fagesen. És Haus *boa* renoviët.

4. Das Nomen – Hauptwort, Substantiv

Die Nomen werden auch im Mantakischen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

4.1. Genus – Geschlecht

Wir kennen drei grammatische Geschlechter:

a/ Maskulinum – männliches Geschlecht: da Fata, da Apl, da Löfl

b/ Femininum – weibliches Geschlecht: dé Tochta, dé Piët, dé Goobl

c/ Neutrum – sächliches Geschlecht: és Kent, és Kláát, és Feua

Jedes Nomen bekommt je nach dem Geschlecht seinen *Bestimmten Artikel*: *da, dé, és*, wonach wir sein Geschlecht am leichtesten erkennen. Zwischen dem Geschlecht und der Bedeutung des Nomens bestehen manchmal gewisse Beziehungen, z.B. bei Lebewesen richtet sich der Genus nach ihrem biologischem Geschlecht, sonst gelten sie nur beschränkt. Das Geschlecht bestimmen oft auch die Endung des Nomens (# 13.2). Im Mantakischen ist das Geschlecht bis auf ganz wenige Ausnahmen mit dem Geschlecht des entsprechenden deutschen Wortes identisch. Der Autor fand nur vier mantakische Nomen, deren Genus sich von dem Deutschen unterscheidet: der Bach – dé Pooch, das Mädchen – dé Máát, das Huhn – dé Huhn, der Hobl – dé Huubl.

4.2. Numerus – die Zahl

Die Nomen können im Singular – in der Einzahl, oder im Plural – in der Mehrzahl stehen. Mit dem Numerus wird angezeigt, ob der Gegenstand einmal, oder mehrmals vorhanden ist:

Singular: Pelt, Hant, Noos

Plural: Pelda, Hänt, Noosen

In manchen Fällen ist die Form des Plurals identisch mit dem Singular, meist wird er aber mit einem Umlaut, oder Endung verändert :

a/ Ohne Änderung: Fésch, Mesa, Páám, Tésch

b/ Umlaut: Apl – Äpl, Pron – Prön, Suhn – Sühn, Maus - Mäus

c/ Endung –a: Felt – Felda, Pet – Peta, Kent – Kenda

d/ Endung –(e)n: Bies – Biesen, Pluum – Pluumen, Glok – Glokn, Sot – Sotn

e/ Umlaut + Endung –a: Balt – Bälða, Holz – Hölða, Haus – Häusa

Manchmal wird der Plural unregelmäßig gebildet: Har – Hean, Kelbl - Kelba, Papië – Papiëra, Piët – Piën, Püchl – Pücha, Toa - Töara. Im Gegenteil zu dem Deutschen, werden zur Bildung des Plurals die Endungen –e und –s nicht gebraucht (Brote, Hunde, Autos, Fotos).

4.3. Kasus – der Fall

4.3.1. In Sätzen treten die Nomen je nach ihrer Funktion in verschiedenen Formen – Kasus, Fällen auf, sie werden gebogen, dekliniert. Auch im Mantakischen kennen wir vier Fälle im Singular und vier

im Plural:

1. Fall: Nominativ (bea? boos? da Schusta, dé Praut, és Mesa)
2. Fall: Genitiv (bééns? én Schustas, da Prauts, én Mesas)
3. Fall: Dativ (béén? én Schusta, da Praut, én Mesa)
4. Fall: Akkusativ (béén? én Schusta, dé Praut, és Mesa)

Beispiele für die Deklination einiger Nomen:

Nom.Sg.	da Réchta	da Balt	dé Tochta	dé Pluum	és Réh
Gen.	én Réchta-s	én Balt-s	da Tochta-s	da Pluum-s	én Réh-s
Dat	én Réchta	én Balt	da Tochta	da Pluum	én Réh
Akk.	én Réchta	én Balt	dé Tochta	dé Pluum	és Réh
Nom.Pl.	dé Réchta	dé Bállda	dé Töchta	dé Pluum-en	dé Réh
Gen	én Réchta-ns	én Bállda-ns	én Töchta-ns	én Pluum-ens	én Réh-ns
Dat	en Réchta-n	én Bállda-n	én Töchta-n	én Pluum-en	dé Réh-n
Akk.	dé Réchta	dé Bállda	dé Töchta	dé Pluum-en	dé Réh

Tabelle 18

4.3.2. Das Deklinieren der Nomen ist also im Mantakischen viel einfacher, als im Deutschen, wir kennen keine starke, schwache oder gemischte Biegung, alle Nomen werden einheitlich dekliniert. Endungen bekommen sie nur im Genitiv des Singulars und im Genitiv und Dativ des Plurals, sonst gleichen sie dem Nominativ. Auch die Artikel vor den Nomen ändern sich wenig. Bei den Maskulina des Singulars haben der Dativ auch der Akkusativ gleiche Artikel (én, im Deutschen dem – den), unterscheiden sich also überhaupt nicht.

4.3.3. Nomen, die den Plural mit der Endung *-(e)n* bilden (# 4.2. d), bekommen im Genitiv keine weitere Endung (siehe Deklination des Nomens *Pluum* in der Tabelle 18).

4.3.4. Der Genitiv wird in unserer Mundart weniger gebraucht, als im Deutschen, meist nur bei Lebewesen. Auch steht er immer vor dem Nominativ, im Deutschen ist es meist umgekehrt: *Én Pruudas Gelt* – das Gelt des Bruders.

4.3.5. Vornamen, die auf den Konsonanten *s* oder *z* ausgehen bekommen im Genitiv die Endung *-ens*: *Hanés-ens*, *Franz-ens*.

4.3.6. Bei einigen Nomen wird der Genitiv und Dativ des Plurals unregelmäßig gebildet: *dé Hönt*, *én Hönens*, *én Hönen*.

4.3.7. Auch im Mantakischen wird oft an Stelle des Genitivs die sgn. *von*-Fügung gebraucht: *da Nóómen von Kent* (der Namen des Kindes), *és Folk von Póóln* (das Volk Polens).

4.4. Zusammengesetzte Nomen

Zusammengesetzte Nomen bestehen aus einem Nomen als *Grundwort* und einem voranstehenden *Bedingungswort*, das aus verschiedenen Wortarten bestehen kann:

Nomen + Nomen	Biespáám, Raabastáán, Tuěstok
Verb + Nomen	Prühholz, Schlookprók, Schleifstáán
Adjektiv + Nomen	Hóóchschuul, Ontagront, Hentatáál
Präposition + Nomen	Foaróót, Métleit, Zufall

Tabelle 19

Das Bedingungs- und Grundwort sind meist unmittelbar, manchmal aber mit einem *Fugenzeichen* *-en-*, *-a-*, *-s-* verbunden: *Kiächenfoota*, *Schbeinafláásch*, *Nóómenstook*.

4.5. Abgeleitete Nomen

Weitere Nomen können auch mit Hilfe von Präfixen (Vorsilben) und Suffixen (Endungen) gebildet werden. Ausführlicher wird darüber im Kapitel Präfixe und Suffixe gesprochen (# 13).

4.6. Das Verkleinern von Nomen

Im Deutschen werden die Nomen mit den Endungen *-chen* und *-lein* verkleinert (Männchen, Männlein). Im Mantakischen wird die Endung *-lein* nur wenig gebraucht (Jééselein). Die Endung *-chenk* wird angewendet, wenn das Verb auf einen Vokal oder auf den Konsonanten *-l* ausgeht: Prüüdachenk, Gääblchenk. Endet das Nomen auf einen anderen Konsonanten bekommt es die Endung *-l*: Glökl, Häusl, Jüngl, Plüüml, Stökl. Diese Form der Verkleinerung ist in unserer Mundart die häufigste. Solche verkleinerte Wörter können aber auch noch die Endung *-chenk* erhalten: Plüümlchenk.

5. Der Artikel – Geschlechtswort

5.1. Vor einem Nomen steht zumeist ein Artikel, der in zwei Formen vorkommen kann:

a/ definitiver (bestimmter) Artikel: da, dé, és, dé

b/ indefinitiver (unbestimmter) Artikel a (ein)

Der Artikel wird entsprechend des Nomens, vor dem es steht, nach Geschlecht, Zahl und Fall dekliniert. Das Deklinieren der bestimmten Artikel ist aus der Tabelle 18 ersichtlich.

5.2. Der unbestimmte Artikel *a* (ein) hat nur eine Form für alle drei Geschlechter, doch beim Deklinieren sind gewisse Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Geschlechtern (siehe Tabelle 20).

Der unbestimmte Artikel hat natürlich keine Mehrzahl, er wird durch einen sgn. Nullartikel oder mit dem Artikelwort *bofra* ersetzt:

Ich hoo a Püchl – ich hoo Pücha – ich hoo a bofre Pücha.

Nom.	a Foota	a Mota	a Kent
Gen.	an Footas	áána Motas	an Kents
Dat.	an Foota	aána Mota	an Kent
Akk..	an Foota	a Mota	a Kent

Tabelle 20

5.3. Artikelwörter

Artikelwörter benehmen sich im Satz genau so, wie die Artikel, sie stehen auch immer vor dem Nomen und werden entsprechend dekliniert. Im Mantakischen werden am häufigsten folgende Artikelwörter gebraucht:

jeeda (nur im Sing.) ikleia (nur im Sing.)

etliche (nur im Plur.)

bécha, mancha, sócha, bofra

Vor den Artikelwörtern *bécha*, *bofra*, *jeeda*, *sócha* steht immer der unbestimmte Artikel *a* (ein), oder ein bestimmter Artikel *da*, *dé és*: *a sócha*, *a bofra*, *a jeeda*; *da bécha*, *da bofra*.

Deklinartion des Artikelwortes *da bécha*:

Nom. Sg.	da bécha Móón	dé béche Mota	és béche Kent
Gen.	én béchen Móóns	da béchen Motas	én béchen Kends
Dat.	én béchen Móón	da béchen Mota	én béchen Kent
Akk.	én béchen Móón	dé béche Mota	és béche Kent
Nom.Pl.	dé béchen Mena	dé béchen Möta	dé béchen Kenda
Gen.	én béchen Menans	én béchen Mötans	én béchen Kendans

Dat.	én béchen Menan	én béchen Mötan	én béchen Kendan
Akk.	dé béchen Mena	dé béchen Möta	dé béchen Kenda

Tabelle 21

6. Das Pronomen – Fürwort

6.1. Unterklassen der Pronomen

Die Pronomen treten im Satz anstelle eines Nomens selbstständig auf. Sie werden nach Geschlecht, Zahl und Fall dekliniert, es gibt jedoch auch zahlreiche Einschränkungen. Inhaltlich sind in dieser Wortart sehr verschiedenartige Wortklassen zusammengefasst. Nach ihrer Bedeutung kennen wir folgende Unterklassen der Pronomen:

a/ Personalpronomen

b/ Reflexivpronomen

c/ Possessivpronomen

d/ Demonstrativpronomen

e/ Interrogativpronomen,

f/ Relativpronomen

g/ Infinites Pronomen

6.2. Das Personalpronomen – Persönliches Fürwort

Das Personalpronomen verweist in der 1. Person auf den Sprecher, in der 2. Person auf den Angesprochenen und bezieht sich in der dritten Person auf die besprochene Person oder Sache. Die Pronomen der 1. und 2. Person flektieren nach Fall und Zahl, in der 3. Person wird auch nach Geschlecht unterschieden.

6.2.1. Die Formen der Personalpronomen

	1.Person	2. Person	3.P.Mask.	Fen.	Neutr.
Nom.Sg.	ich (iche)	du (dé)	hea (da)	sie (dé)	és (dos)
Gen.	meina	deina	seina	iëra	seina
Dat.	mië (ma)	die (da)	ihm (rom)	ië (ra)	ihm (rom)
Akk..	mich	dich	ihm	sie (se)	és
Nom.Pl.	biën (ba)	ies (és)		sie Sie (sé)	
Gen.	onsa	enka		ië, Ië	
Dat.	ons	enk		ihnen, Ihnen	
Akk.	ons	enk		sie, Sie (se)	

Tabelle 22

6.2.2. Verwendungsweisen des és.

Das Wörtchen *és* kennen wir schon als die 3. Person des Hilfsverbes *sein*, (#3.4.) und auch als den bestimmten Artikel sächlichen Geschlechtes (# 5.1.) und nun als Pronomen der 3. Person. Im der folgenden Satzverbindung sind alle drei *és* enthalten: *És Kent és plas, és boa krank - das Kind ist blaß, es war krank.* Hier sprechen wir natürlich vom *és* als von einem Personalpronomen. Als solches dient es in erster Reihe als Ersatz für ein Nomen (Stellvertreter *és*): *Gefälta dos Kláát? Cho, és géfält ma. Lei ma dos Püchl, ich bel és (bels) léésen.* Anstatt des *és* wird auch das *dos* gebraucht, das wir sonst eher als Demonstrativpronomen betrachten.

Das *és* erscheint oft auch als formales Subjekt in Sätzen mit unpersönlichen Verben: *és rééngt, schneit, tröplt, és biët kalt;* oder als formales Subjekt in stabilen Fügungen: *Hie és ka andra Beek, És geht ma gut. És hot kan Sien.*

Das *és* wird auch oft mit dem vorherstehendem Wort zusammen ausgesprochen und verliert dabei

manchmal das *é*: er hört es – da höats, wir wollen es – ba belns, hate er es – hotas (vergleiche auch (#1.5.12)).

6.2.3. Die Höflichkeitsform (Distanzform)

Die 2. Person des Singulars benutzen wir nur bei der Konversation mit nahestehenden Personen, die wir duzen. Im Gespräch mit älteren oder gesellschaftlich höher stehenden, gebrauchen wir die sgn. Höflichkeitsform – die 3. Person des Plurals. In solchen Fällen schreiben wir das betreffende Personalpronomen mit großem Anfangsbuchstaben: Im Nominativ werden beide Formen (Sie, auch Sé) gebraucht. *Sie* hoobn Reecht, Ich hoo *Se* géhöat. Ich sei *Ihnen* nüscht schölek. Dos és *Iëra* Schbestas Gelt.

6.3. Das Reflexivpronomen – Rückbezügliches Fürwort

6.3.1. Das Reflexivpronomen ist eine besondere Art des Personalpronomens. Es hat nur in der 3. Person eine eigene Form: *sich*, sonst werden die entsprechenden Formen des Personalpronomens verwendet. Das Reflexivpronomen stimmt mit der Person oder Sache, die es bezeichnet in Person und Zahl überein, der Kasus hängt von dem Verb, bzw. von der Präposition, bei der es steht, ab.

6.3.2. Bestimmte Verben haben obligatorisch ein Reflexivpronomen bei sich, das nicht weggelassen werden kann (echte reflexive Verben: sich schäämen, sich facht'n), andere werden einmal reflexiv, ein andermal nicht reflexiv gebraucht (ich bösch mich – ich bösch és Hemp).

Manche Verben stehen den Reflexivverben sehr nahe, weil sie vorwiegend reflexiv gebraucht werden: sich böschen, sich kemen, sich palbiën. Die Formen des Reflexivpronomens:

1. ich bösch mich	ich kááf ma
2. du (dé) böschst dich	du (dé) kááfsta
3. hea (da) böscht sich	hea (da) kááf't sich, kááf'trom
sie (dé) böscht sich	sie (dé) kááf't sich, kááf'tra
és böscht sich	és kááf't sich, kááf'trom
1. biën (ba) böschenrons	biën (ba) kááf'enroms
2. ies (és) bösch'tenk	ies (és) kááf'tenk
3. sie (dé) böschen sich	sie (dé) kááf'en sich

Tabelle 23

6.3.3. Das Reflexivpronomen kann auch für eine gegenseitige Beziehung gebraucht werden, in solchen Fällen wird das *sich* mit dem Rezipropronomen *anandra* ersetzt. Das Rezipropronomen bildet eine Unterklasse des Reflexivpronomens.

Dé hoobn *sich* péleidekt – dé hoobn *anandra* péleidekt (einer den andern). Dé hoobn kégn *anandra* géspilt.

6.4. Das Possessivpronomen – Besitzanzeigendes Fürwort

6.4.1. Mit diesem Fürwort wird nicht nur ein Besitzverhältnis im engen Sinne des Wortes ausgedrückt, sondern meist eine viel allgemeinere Beziehung.

	1 Person.	2. Person	3. P. Mask.	Fem.	Neutr.
Singular	mein	dein	sein	ië	sein
Plural	onsa	enka		ië	

Tabelle 24

6.4.2. Die Possessivpronomen werden nach Geschlecht, Zahl und Fall dekliniert. In unserer Mundart ist diese Deklination sehr eintönig. Während im Deutschen jeder Fall seine Endung hat (mit Ausnahme des Nominativs: mein, meines, meinem meinen), im Mantakischen sind bei Maskulina und

Neutra alle Fälle gleich (siehe Tabelle 25).

Die Formen des Possessivpronomens *mein*:

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
Nom.	mein Suhn	mein Tochta	mein Kent	mein Sühm, Töchta, Kenda
Gen.	mein Suhns	meina Tochtas	mein Kends	mein Sühns, Töchtas, Kendans
Das.	mein Suhn	meina Tochta	mein Kent	mein Sühn, Töchtan, Kendan
Akk..	mein Suhn	mein Tochta	mein Kent	mein Sühn, Töchta, Kenda

Tabelle 25

Stehen die Possessivpronomen selbständig (ohne Nomen), hat jedes Geschlecht seine eigene Form: Dos és *meina, meine, meins, ... ondra, onsre, onsas*.

6.5. Das Demonstrativpronomen – Hinweisendes Fürwort

6.5.1. Mit dem Demonstrativpronomen zeigt der Sprecher auf etwas, was bereits bekannt ist, oder im Folgenden näher bestimmt wird. In unserer Mundart werden nur folgende gebraucht:

dea, die, dos (dieser, diese, dieses) und
sócha, sóche, sóch (solcher, solche, solches)

Die Formen des *dea* und *sócha* sind folgende:

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
Nom.	dea	die	dos	die
Gen.	dóóngs,	dearas	dóóngs	dóóngs
Dat.	dóóng	deara	dóóng	dóóng
Akk.	dóóng	die	dos	die

Tabelle 26

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
Nom.	sócha	sóche	sóch	sóche
Gen.	sóchens	sóchens	sóchens	sóchens
Dat.	sóchen	sóchen	sóchen	sóchen
Akk.	sóchen	sóche	sóch	sóche

Tabelle 27

Beispiele: Dé Klááda *die* ich óónhat. *Dóóngs* Hont hot gépelt. *Deara* Zigóónen geláábich nüscht. *Sóche* Kenda kenich kááne. A *sóch* Bonda bit nie géschéhn.

6.6. Das Interrogativpronomen – Fragendes Fürwort

6.6.1. Mit diesem Fürwort fragt man nach Personen, Sachen oder nach einen Sachverhalt. In unserer Mundart kommen die Fürwörter *bea* (wer), *boos* (was), *bofra*, *bofre*, *bofa* (was für ein, eine ein) *béchra*, *béchre*, *béche* (weelcher, welche, welches) vor.

6.6.2. Bei den Fürwörtern *bea* und *boos* handelt es sich also nicht um die übliche Unterscheidung nach Geschlecht, sondern um ein semantisches Merkmal belebt/unbelebt. Sie können auch nur im Singular dekliniert werden, das *boos* hat dabei keinen Dativ.

Bea és komen? *Boos* hoste géséhn?

6.6.3. Die anderen Interrogativpronomen haben für jedes Geschlecht eine eigene Form und können normal dekliniert werden.

Die Formen des *bea* und *boos*:

Nominativ	bea	boos
Genitiv	bééns, bearas	bééns
Dativ	béén	--
Akk.	béén	boos

Tabelle 28

6.6.4. Vor den Fürwörtern *bnofra* und *béchra* steht immer ein bestimmter Artikel, oder das unbestimmte *a* (ein). Das *béchra* bezieht sich immer auf ein Lebewesen, das *bofra* auf etwas unbelebtes: Da *béchra* Jääga hot géschosen? A *bofre* Püks hata?

Die Formen des Pronomens *béchra* und *bofra* sind in der Tabelle 29 angegeben

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
Nom.	da béchra	dé béchre	és béche	dé béchen
Gen.	én béchens	da béchens	én béchens	én béchens
Dat.	én béchen	da béchen	én béchen	én béchen
Akk.	én béchen	dé béche	és béche	dé béchen
Nom.	a bofra	a bofre	a bofa	bofre
Gen.	an bofans	ána bofans	an bofans	bofans
Dat	an bofan	ána bofan	an bofan	bofan
Akk.	an bofan	a bofre	a bofa	Bofre

Tabelle 29

6.7. Das Indefinitpronomen – Unbestimmtes Fürwort

6.7.1. Solche Fürwörter verweisen auf Personen oder Gegenstände, deren Art man nicht näher bestimmen kann. Zwischen den einzelnen Indefinitpronomen bestehen große Unterschiede: manche beziehen sich nur auf Personen (*abea*), oder nur auf Sachen (*nüsch*), die meisten auf beides (*ale*), manche werden normal, nach Kategorien dekliniert, andere eingeschränkt, oder überhaupt nicht (*aboos*).

Im Mantakischen werden hauptsächlich folgende Indefinitpronomen gebraucht: *aboos*, *abea*, *áána*, *a bofra*, *ale*, *jeeda*, *ikleia*, *káána*, *nüsch*. Nach manchen Autoren gehört in diese Gruppe auch das *mén*.

6.7.2. Die Pronomen *abea* und *nimant* beziehen sich nur auf eine Person und haben deshalb nur Singularformen:

Nominativ	abea	nimant
Genitiv	abééns	nimantns
Dativ	abéén	nimantn
Akkusativ	abéén	nimantn

Tabelle 30

6.7.3. Das original mantakischer *ikleia* (*iklaja*?) ist identisch mit dem *jeeda*, das jedoch immer nach dem unbestimmten Artikel steht. Sie beziehen sich immer auf eine Gesamtmenge von Personen oder Sachen: Dos kóón *ikleia* – dos kóón *a jéeda*

6.7.4. Das Pronomen *ale* (alle) befindet sich hauptsächlich im Plural, wenn es aber in der Einzahl auftritt, hat es alle drei Geschlechtsformen *ala*, *ale*, *ales*:

Ala Mut boa faschbonen, *Ale* Ea hota falooan, *Ales* Gelt hotse fatóón.

6.7.5. Die Pronomen *áána* und *káána* werden sowohl im Bezug auf Personen, wie auch auf Sachen gebraucht. Sie werden nach Geschlecht und Fall dekliniert. Das *áána* kommt natürlich nur in der Einzahl vor, *káána* hat auch Pluralformen, jede Person hat seine eigene Form: *áána*, *ááne*, *ááns*, *káána*, *kááne*, *kááns*.

Hoste a Mesa? Ich hoo *ááns* (*kááns*)

6.7.6. Das verallgemeinernde Pronomen *mén* existiert nur in dieser einzigen Form (Nominativ), hat auch keine Mehrzahl, der Dativ und Akkusativ werden durch die Formen des Indefinitpronomens *áána* ersetzt. Es bezieht sich immer auf Personen und hat einen engeren und weiteren Gebrauch. Es wird einerseits im Sinne von *jeder* und *alle* in allgemeinen Aussagen verwendet, andererseits verweist es auf einzelne, bestimmte oder unbestimmte Personen:

Mén leept non *áámol*. Hie trinkt *mén* kann Bein.

Mén toa doch noch *fróógn*! *Mén* hotrons nüscht *gésóogt*.

Steht das *mén* nach dem Verb wird es mit ihm zusammen ausgesprochen:

A Plüüml *sietmen kááns*, Hiee *töfmén* nüscht *zooln*. (siehe auch (# 1.5.12))

6.8. Das Relativpronomen – Bezügliches Fürwort

6.8.1. Dieses Pronomen hat keine eigene Formen, es werden andere, insbesondere des Demonstrativpronomens verwendet (# 6.5.). Das Relativpronomen ist also allein über seine Funktion definiert, es leitet eine bestimmte Art von Nebensätzen ein, es stimmt in Geschlecht und Zahl mit dem Bezugswort im Obersatz überein.

Da Nochpa, *dea* mich *géhóat* hot. Ale, *dich* (die ich) *géséhn* hoo. Én Kendan, *dööngba* *géholfen* hoobn. Ich hoo rom ales *gésóogt*, *bosich bólet*.

7. Das Adjektiv – Eigenschaftswort

7.1. Die Deklination der Adjektive

Adjektive sind Wörter, die die Eigenschaft von Personen oder Dingen angeben. In Sätzen treten sie als Attribut oder Prädikat auf. Die attributiven Adjektive werden normal dekliniert, die prädikativen bleiben unverändert. attributiv: da *lanka* Beek, *dé junge* Praut

prädikativ: da Beek *és lank*, *dé Praut és junk*.

7.1.1. Die Deklination der Adjektive. Als Attribut stehen die Adjektive immer vor dem Nomen, mit dem sie dann zusammen dekliniert werden und übernehmen vom ihm Genus, Numerus und Kasus. Die Adjektive werden unterschiedlich dekliniert, je nach dem, ob sie nach einem bestimmten, oder einen unbestimmten Artikel stehen, oder ohne Artikel sind:

Die Deklination des Adjektivs nach bestimmten Artikel (Typ A)

	Maskulinum	Femininum	Neutrum
S. Nom.	da <i>róóta</i> Apl	<i>dé lanke</i> Goobl	<i>és gute</i> Kent
Gen.	<i>én róótn</i> Apls	da <i>lankn</i> Goobls	<i>én gutn</i> Kends
Dat.	<i>én róótn</i> Apl	da <i>lankn</i> Goobl	<i>én gutn</i> Kent
Akk.	<i>én róótn</i> Apl	<i>dé lanke</i> Goobl	<i>és gute</i> Kent
P. Nom.	<i>dé rootn</i> Äpl	<i>dé lankn</i> Gooblñ	<i>dé gutn</i> Kenda
Gen.	<i>én róótn</i> Äplns	<i>én lankn</i> Gooblñs	<i>én gutn</i> Kendans
Dat.	<i>én rootn</i> Äplñ	<i>én lankn</i> Gooblñ	<i>én gutn</i> Kendan
Akk.	<i>dé róótn</i> Äpl	<i>dé lankn</i> Gooblñ	<i>dé gutn</i> Kenda

Tabelle 31

Im Mantakischen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Deklinationstypen nicht so groß wie im Deutschen. Vergleiche:

der rote Apfel - ein roter Apfel, da *róota Apl* – a *róota Apl*

Die Deklination des Adjektivs nach unbestimmtem Artikel (Typ B)

	Maskulinum	Femininum	Neutrum
S. Nom.	a <i>róota Apl</i>	a lanke Goobl	a gut Kent
Gen.	an <i>róótn Apls</i>	áána lankn Goobls	an gutn Kends
Dat.	an <i>róótn Apl</i>	áána lankn Goobl	an gutn Kent
Akk..	an <i>róótn apl</i>	a lanke Goobl	a gut Kent
P. Nom.	<i>róóte Äpl</i>	lanke Goobl	gute Kenda
Gen.	<i>róótn Äplns</i>	lankn Goobl	gutn Kendans
Dat.	<i>róótn Äpln</i>	lankn Goobl	gutn Kendan
Akk.	<i>róóte Äpl</i>	lanke Goobl	gute Kenda

Tabelle 32

Die Deklination des Adjektivs ohne Artikel (Typ C)

	Maskulinum	Femininum	Neutrum
S. Nom.	guta Bein	gute Milich	gut Pië
Gen.	gutn Beins	guta Milichs	gutn Piës
Dat.	gutn Bein	guta Milich	gutn Pië
Akk.	gutn Bein	gute Milich	gut Pië

Tabelle 33

7.1.2. Adjektive nach *dea*, *jeeda*, *mancha*, *ale* werden auch nach den Typ A dekliniert; *ale* natürlich nur im Plural. Adjektive nach *ka* (kein), *mein*, *dein*, *sein*, *onsa*, *enka*, *iëra* werden im Singular nach den Typ B, im Plural nach Typ A flektiert.

7.1.3. Bei Adjektiven, die auf *-a* auslauten (*péta*, *saua*, *sauba*), taucht beim Deklinieren das ursprüngliche *r* manchmal wieder auf: a *saura Apl*, *dé pétre Gal*, *és saubre Hemp*. Aber: *kan sauan Apl*, *a sauba Hemp*.

7.1.4. Adjektive, die auf einen harten Verschlusslaut enden (*tááp*, *treuk*) bekommen beim deklinieren den entsprechenden weichen Konsonanten: a *táába Schmiet*, *és treuge Holz*

7.1.5. Zwei aufeinander folgende Adjektive haben dieselben Endungen:

A *schööna*, *hóócha Páám*, a *gróóse*, *grüne Bies*, *mét an lankn*, *hatn Preet*.

7.1.6. Adjektive können manchmal auch als Nomen auftreten, wobei sie ihre adjektivische Deklinationsweise behalten, sie treten also in drei Geschlechtsformen auf, und werden je nach dem, was ihnen vorangeht, nach einen der drei Deklinationstypen dekliniert:

Hie *és nüscht Neues*. A *Géfangena* boa *duëchgangen*. An *Óóngesteln* *hoomse entlosen*. Ich *bönschta ales Gute!*

7.2. Komparation – Steigerung (Graduierung)

Mit der Steigerung kann ein höherer Grad der Eigenschaft des Adjektivs ausgedrückt werden. Wir kennen drei Steigerungsstufen:

1. Positiv: *hóóch*, *fein*, *laut*, *tief*
2. Komparativ: *hóócha*, *feina*, *läuta*, *tifa*
3. Superlativ: *da hóóchsta*, *da feinsta*, *da läutasta*, *da tifasta*

7.2.1. Die Bildung des Komparativs. Zur Bildung des Komparativs wird zum Wortstamm die Endung *-a* hinzugefügt:

licht – licht-a, grün – grün-a

Auch wenn der Verbstamm auf einen Vokal, oder Diphthong endet:

plóó – plóa, grau – gräua.

Die unter (#7.1.3.) angeführten Adjektive bilden den Komparativ mit der Endung *-ra*: péta – pétra, saua – säura, sauba – säubra.

7.2.2. Bildung des Superlativs. Der Superlativ wird mit der Endung *-st* gebildet, und wenn er dekliniert wird, kann er noch weitere Endungen erhalten. Nach den Lauten *d, t, s, ß, z*, *st* wird im Deutschen der Superlativ mit der Endung *-est* gebildet, im Mantakischen mit der Endung *-ast*: práát – präätasta, kuez – küezasta. In unsere Mundart wird die Endung *-ast* auch nach anderen Konsonanten gebraucht. Vergleiche: der tiefste – da tiefasta, der längste – da lenkasta.

7.2.3. Beim Steigern kann der Wortstamm verschiedenen Änderungen unterliegen:

a/ Der Stammvokal wird zum entsprechenden Umlaut: alt – älta, krom – kröma, kuëz – küëza, laut – läuta, plóó – plööa.

b/ Ein langer Stammvokal kann verkürzt werden: tief – tifa, hóóch – hócha gróós – grósa..

c/ Endet der Wortstamm des Positives auf einen harten Verschlusslaut, tritt an seine Stelle beim Steigern der entsprechende weiche Kosonant: kalt – kälða, pélek – pélega, gróóp – gróóba.

7.2.4. Das oben Angeführte bezieht sich auf Adjektive in attributiver Form, steht das Adjektiv im Satz adverbial, wird eine Fügung mit *én* gebraucht: sie schbimt *én beitastn*, hea lááft *én schöafastn*, és kóóst *én schlechtastn*.

7.2.5. Einige Adjektive werden unregelmäßig gesteigert:

gut – pesa – én pestn

fiel – méé - én meistn

schööñ – schönda- én schönstn

kláán – klända - én klänstn.

7.2.6. Im Deutschen wird beim Ausdrücken eines Höheren grades das Bindewort *als* verwendet, das aber unsere Mundart nicht kennt und an seiner Stelle das *abi* gebraucht:

er ist älter *als* du – hea és älta *abi* du

er ist so alt *wie* du – hea és aso alt *abi* du

8. Numeralien – Zahlwörter

8.1. Gruppen der Numeralien

Zahlwörter sind Zahlenausdrücke, die sich manchmal wie Nomen, andersmal wie Adjektive oder Adverbien benehmen. Sie können in folgende Gruppen geteilt werden:

a/ Kardinalzahlen

b/ Ordinalzahlen

c/ Vervielfältigungszahlen

d/ Wiederholungszahlen

e/ Bruchzahlen

f/ Unbestimmte Zahlwörter

8.2. Die Kardinalzahlen – Grundzahlen

8.2.1. Sie bezeichnen eine gewisse Anzahl von Personen oder Gegenständen:

Dé hot dreisek Euro. Da és fófzek Joa alt. Ba hapn achzen Gäst.

Die Zahlen von 0 – 12 und von 100 und 1000 sind einfache Wörter, die übrigen werden von den Zahlen 0 – 9 zusammengestellt: die Zahlen 13 – 19 mit der Endung –zen: dreuzen, fiëzen, fofzen, neunzen, die Zahlen 20 – 90 mit der Endung –zek: (nur 30 bekommt ausnahmsweise die Endung sek): dreisek, fiëzek, fófzek,... neunzek. Die Zahlen von 100 – 900 bekommen die Endung –hundat: zbahundat, dreihundat usw. Die Zahlen 1000 – 1000000 die Endung tauënt: zbatauënt, dreitauënt usw.

8.2.2. Die Zahl 1 (a, aana, aane, aans) Dieses Zahlwort hat je nach der Umgebung teilweise unterschiedliche Deklinationsformen. Vor einem Nomen wird es im Allgemeinen wie der unbestimmte Artikel a (# 5.2.) dekliniert, im Unterschied zu diesem wird es jedoch betont: Non a Schüla hot géféélt. Ich hoo non an Fésch géfangen. Non an Euro hota fadiënt.

Allein stehend, ist das 1 ein Pronomen und erhält im Nominativ Singular die entsprechende Endung: áána, ááne, ááns. Die sächliche Form ááns wird auch beim Zählen, Rechnen und Angeben der Zeit gebraucht:

ááns, zbáá, drááje; ááns + ááns = zbaa, és és halp ááns

8.2.3. Die Zahl 2 (zbáá, zba, zbé). Wenn dieses Zahlwort vor einen Nomen steht, wird es wie ein Adjektiv dekliniert:

Nominativ	zbé Mena	zbu Töchta	zba Kenda
Genitiv	zbé Menans	zbu Töchtans	zba Kendans
Dativ	zbé Menan	zbu Töchtan	zba Kendan
Akkusativ	zbé Mena	zbu Töchta	zba Kenda

Tabelle 34

Als Pronomen hat die Zahl 2 für jedes Geschlecht seine eigene Form: zbééne, zbuë, zbáá:

Non zbééne boan komen. Ich hoo non zbuë géséhn. Non zbáá (Áája) hota géfonen. Auch hier wird die sächliche Form beim Zählen, Rechnen und der Zeitangabe gebraucht: zbáá + zbáá = fiëre. És és halp zbáá.

8.2.4. Die weiteren Zahlen 3 – 12 haben zwei Formen: drei – drááje, fië – fiëre, fönf – fönwe, seks – sekse, sibn (siem) – siebene, echt (ächt?) – echte, neun – neune, zéhn – zéhne, áálf – áálfwe, zbelf – zbelwe.

Mit der ersten Form werden die höherer Zahlen gebildet, wobei manche vereinfacht werden: fofzek (nicht fönfzek), sechzek (nicht sékszek), aber fönfhundat, sekshundat. Die zweite Form wird wieder beim Zehlen, Rechnen und der Zeitangabe gebraucht.

8.3. Die Ordinalzahlen – Ordnungszahlen

8.3.1. Diese Zahlwörter geben einen gewissen Platz oder Rang in der Reihe an:

És boa schon da dreita Fall, Dé hat én dreisekstn Gepuëztook.

Die Ordnungszahlen werden bis zur Zahl 19 mit der Endung –ta,-te gebildet:

da zbei-ta, dé dré-te, és fönf-te, és achzen-te

20 und höhere Zahlen bekommen die Endung –sta, -ste:

da zbáánzeksta, dé fófzekste, és neunzekste, da dreihundatsta.

Die Ordnungszahlen werden wie Adjektive nach Person, Fall und Zahl dekliniert, vor ihnen steht in der Regel ein bestimmter Artikel:

	Singular			Plural
--	----------	--	--	--------

Nom.	da zbeita	dé zbeite	és zbeite	dé zbeitn
Gen.	én zbeitns	da zbeitns	én zbeitns	én zbeitns
Dat.	én zbeitn	da zbeitn	en zbeitn	en zbeitn
Akk.	en zbeitn	dé zbeitn	es zbeite	dé zbeitn

Tabelle 35

Mit der Zahl *drei* wird die Ordnungszahl unregelmäßig gebildet: *da dréta, dé dréte, és dréte*. Die Ordnungszahlen werden auch oft als Nomen gebraucht.

Hea boa da Dreta, Fönfta, Dreiseksta

Der Laut *t* in der Endung der Ordnungszahlen im Genitiv, Dativ und Akkusativ wird besonders nach einem Vokal nicht ausgesprochen und könnte daher auch weggelassen werden, doch wäre dann seine Schreibweise sehr problematisch:

mit *t*: én fiëtn, ohne *t*: én fiëén?

8.4. Vervielfältigungszahlen

8.4.1. Sie werden aus den Kardinalzahlen mit der Endung *-fach* gebildet, und geben an, wie oft etwas vorhanden ist, oder geschieht.

Da hot an *dreifachen* Schoodn gémacht, Anstatt des *zbeifachen*, wird der Ausdruck *tóplt* gebraucht: dos boa a *tóplte* Oabét.

8.5. Wiederholungszahlen

Sie werden aus den Grundzahlen oder auch aus den Ordnungszahlen mit der Endung *-mol* gebildet: *áámol, zbáámol, dreimol; és zbeitemol, és fönftemol, és zehntemol*

8.6. Bruchzahlen

Die Bruchzahlen bezeichnen einen Teil des Ganzen, sie bekommen die Endung *-tl* *drétl, fiëtl, fönftl, zehntl*. statt des *zweitl* wird das *halb* gebraucht, das normal dekliniert werden kann, die anderen Bruchzahlen jedoch nicht:

Da *halba* Beek, an *halbn* (*halm*) Took, a *halbés* (Próót).

Statt ein einhalb wird *antatalb* gebraucht: Dos és a *andatalba* Meter.

8.7. Unbestimmte Zahlwörter

8.7.1. Diese Zahlwörter bezeichnen eine nicht genaue Anzahl von Lebewesen oder Dingen. Manche von ihnen haben den Charakter unbestimmter Fürwörter (# 6.7.): *ale, béének, etliche, file, jeeda*. Diese werden wie die bestimmten Artikel dekliniert: *alen* Leutn, *filen* Kendan. Statt des *ale* wird auch *ele* gebraucht: *ele* Took – jeden Tag.

8.7.2. Den Charakter von Adverbien (# 9) haben die unbestimmten Zahlwörter *aboos, génuk, lauta, a pésl, a büfl*. *Lauta* schöne Sachen, *mét aboos* Glök, *abüfl* Äpl, *a pésl* Fráát.

8.8. Gattungszahlen

Die Gattungszahlen bezeichnen eine bestimmte Anzahl verschiedener Arten von Personen oder Dingen. Sie werden aus den Kardinalzahlen mit Hilfe des Suffixes *-la* gebildet.

áánla, zbáála . . . zéhnla.

Dé hot *dreila* Äpl ont *zbáála* Piën fakááft.

9. Das Adverb – Umstandswort

9.1. Adverbien drücken Umstände von Geschehen oder Eigenschaften aus. Sie beziehen sich auf ein Verb, Adjektiv oder selten auch auf ein Nomen als Attribut. Sie sind nicht flektierbar, manche können gesteigert werden.

9.2. Nach dem Ursprung kennen wir:

a/ einfache Adverbien: *palt, gean, hat (sehr), asó*

b/ abgeleitete Adverbien: *schöön, fleisek, easchténs* (jedes Adjektiv kann als Adverb auftreten, wenn es sich undekliniert auf ein Verb bezieht: Da singt *schöön*. Sie oabet *fleisek*. *És hot lang géréngt*.)

c/ Zusammengesetzte Adverbien: *andabóó, dapei, duëtan,*

9.3. Nach der Bedeutung teilen wir die Adverbien in folgende Gruppen:

a/ Lokale Adverbien: *andabóó, dausen, denen, dénien* (unten), *duët, (auch dat), duëtan, foanea, hea, hian, hie, hidoa, hinein* (auch *nein*), *nüba, óóbn, róf, röm, reechts, zenk, zérök, zons.*

b/ Temporale Adverbien: *abeil, akoráát, andaben. beitra, ben, danooch, dasidan, fabéchen, fort* (immer), *ganst, géroot, gestan, heut, izt, iztan, lang, manchmol, moagn, nie, ófsan.*

c/ Modale Adverbien: *andas, asó, béének, fageeblich, ganz, gean, génuke, hat (sehr), zéhááf.*

d/ Kausale Adverbien: *faboos, fadoos.*

9.4. Die Steigerung der Adverbien

Gesteigert werden in erster Linie die abgeleiteten Adverbien (# 9.2. b):

schöön – schöná – én schönstn, fleisek, fleisega, én fleisekstn

von den übrigen nur einige:

gean – liba - én libastn,

palt – éh – én éhastn

béének – benega – én benegastn

10. Präpositionen – Verhältniswörter

10.1. Präpositionen treten immer in Verbindung mit anderen Wörtern oder Wortgruppen auf. Sie fordern (regieren) einen gewissen Fall für das Nomen oder die Nomengruppe, mit der sie verbunden sind. So verlangt z.B. das *fa* (für) den Akkusativ: *fa dé Mota*, das *pei* den Dativ: *pei da Schuul*. Eine Reihe von Präpositionen kann mit zwei Kasus stehen: *én dé Kiëch* (Akkusativ), *én da Kiëch* (Dativ).

10.2. Die wichtigsten Präpositionen:

a/ Präpositionen, die sich mit dem Dativ binden: *aus, mét, noch* (nach), *laut, pei, samt, seit, zé*. Aus *én Balt*, *mét da Goobl*, *laut én Gésetz*, *zén* (zu dem) *Nochpa*.

b/ Präpositionen, die sich mit dem Akkusativ binden: *duëch, fa* (für), *kéégn, óhne, öm, pos* (bis): *Duëch én Balt*, *óhne dé Goobl*, *kéégn és Gésetz*.

c/ Präpositionen, die sich mit dem Dativ oder Akkusativ binden: *én, foa, henta, neebn, óf, onta, üba, zböschén.*

10.3 Auf die Frage *bóó* (wo) stehen diese Präpositionen mit den Dativ: Ich *sétz óf én Páám*. Da *stéht foa da Póst*. *És leit neebn én Beip*.

Auf die Frage *buin* (wohin) stehen sie mit den Akkusativ: Ich *krich óf én Páám*. Ich *geh óf dé Póst*. Ich *setz mich néebn és Beip*. (Im Mantakischen ist im männlichen Geschlecht zwischen den Dativ und Akkusativ kein Unterschied (# 4.3.2.).

10.4. Wie unter (# 1.5.12) angegeben, werden die Präpositionen sehr oft mit Artikel oder Pronomen verschmolzen: vor dem – *foan*, mit der – *méta*, hinter das – *hentas*, vor ihm – *foarom*, mit ihr – *mééra*, unter uns – *ontrons*.

Im Deutschen binden sich mehrere Präpositionen auch mit den Genitiv: *wehrend, wegen, jenseits* usw.

Von diesen werden in unserer Mundart nur das *stoots* (statt) gebraucht, das sich aber nicht mit dem Genitiv, sondern mit dem Akkusativ bindet: statt des Mannes – *stoots én Móón* (dé Tochtá, és Kent).

11. Die Konjunktion – Bindewort

11.1. Konjunktionen sind unflektierbare Wörter, die dazu dienen, Ausdrücke, Wortgruppen oder Sätze mit einander zu verbinden. Wegen der unterschiedlichen Verhaltung der Konjunktionen bei der Verknüpfung von Sätzen teilen wir sie in zwei Gruppen:

a/ nebenordnende Konjunktion (*ont, oda, oba, den*)

b/ unterordnende Konjunktion (*ben, fa, op, to*)

11.2. Nebenordnende Konjunktionen verbinden gleichartige Ausdrücke miteinander und die Verbindung ergibt einen Ausdruck der gleichen Art:

Da hot non *Próót ont* Basa *gékrikt*. Dé *kóón mén Auto, oda mén Zuuk foan*. És hot *géréégn, oba és boa boam*.

11.3. Weitere nebenordnende Konjunktionen: *abi*, (wie), *ach* (auch), *den*, *doch*, *fadoos*, *némlich*, *non* (nur), *ta*.

Da és *komen, abira boa*. *Nech non da Benta, ach da Frühlenk boa kalt*. Da és *fageeblich komen, den nimant boa daháám*. Da *boa krank, fadoos éra daháám gébliebn*. Dé *boa fleisek, ta hotse ach schön fadient*. Das *ta* ist ein original mantakisches Bindewort (auch Partikel), das hier wie *also* übersetzt werden kann.

11.4. Unterordnende Konjugationen verbinden Sätze, die nicht gleichwertig sind, und dabei bewirkt die Konjugation am Anfang des Nebensatzes, dass das Verb an die letzte Stelle tritt: *mén siets, tos géréégn hot*. Ich *báás nech, opra mich höät*. Dé *kriegn nüscht, fase nüscht folgn*. Ba *hoobn a gróose Fráát, bense komen*.

11.5. Das meist vorkommende unterordnende Bindewort ist das *to* (dass). Es wird meist mit dem nachfolgendem Personalpronomen zusammen ausgesprochen (geschrieben): *toich, toste, tora, tose, tos, toba*. Nur wenn wir das Personalpronomen betonen wollen, verwenden wir das sächliche *tos*, und das Fürwort schreiben wir separat:

Ich *bóset, tos du bist komen* (kein Anderer).

11.6. Weitere unterordnende Konjunktionen sind: *abi* (wie), *bi* (als) *asó* (so), *po* (bis) Da és *aso gróós, abi ich*. Ich *boa schon daháám, bira és komen*. Da és *komen, aso, abira boa*. Da *bolts néch gláábn, poras nech gésehn hot*.

11.7. Zweiteilige Konjugationen: *áánseits – andaseits, beda – noch, entbeda – oda, jee – desto, ohne tos, oba ach*.

Áánseits hots géholfen, andaseits hots géschont. Da *kóón beda leesen, noch schreibn*. És bit *entbeda réégn, oda schnein*. *Jee älta da Bein és, desto pesa éra*. Da *hots gékááft, ohne toras gésehn hot*. *Néch non Glök, oba ach Gedolt musmen hoobn*.

11.8. Wie aus den oben angeführten Beispielen hervorgeht, werden die Konjunktionen fast immer mit dem nachfolgenden Artikel oder Fürwort verschmolzen (# 1.5.12).

11.9. Im Mantakischen werden manche deutsche Konjunktionen unverändert gebraucht: *allerdings, außer, dennoch, falls, je nachdem, nämlich, sogar, trotzdem, zwar*.

12. Partikeln

12.1.1. Partikeln sind unflektierbare Wörter, die die Beziehung des Sprechers zur Aussage oder zu den einzelnen Wörtern der Aussage angeben. Die meisten gehören – in anderer Verwendungsweise - auch anderen Wortarten an.

12.1.2. Modale Partikeln. Solche Partikeln können die Aussage bestätigen oder betonen: *bada*, *biëklich*, *freilich*, *natüëlich*, *péstemt*, *sicha*. Andere können sie bezweifeln: *fileicht*, *kaum*, *schiët*, *warscheinlich*.

Da bit *sicha* (*bada*, *biëklich*, *freilich*, *kaum*, *natüëlich*, *péstemt*) *komen*.

Dé hot *fileicht* (*schiët*, *warscheinlich*) *ka* Gelt.

Das *bada* ist eine mantakische Partikel, der wie *endlich* übersetzt werden kann: Ta kom *bada* – komm doch endlich.

12.1.3. Negationspartikeln. Mit dem Negationspartikel *nécht*, (auch *néch*, oder verstärkt *goanécht*), wird verneint, dass der der dargestellte Sachverhalt besteht:

Liese kempt heut *nécht*.

Im Inneren des Satzes wird die kürzere Form *néch* gebraucht: Liese bel *néch* *komen*.

12.1.4. Manche Partikeln verstärken die Bedeutung eines Satzgliedes oder geben ihm eine emotionale Färbung: *akoraat*, *jé* (*ja*), *doch*, *eascht*, *ganz*, *noch*, *non*, *oba*, *schon*, *sogaar*, *übahaupt*.

Da Zuuk és *akoraat* (*doch*, *eascht*, *schon*) óónk*omen*.

Dé hotje nüsch*t* gésook*t* (Sie hat ja nichts gesagt).

És hot *sogaar*, (*doch*, *noch*, *schon*) dé Sonn géschien.

12.2. Partikelähnliche Wörter

12.2.1. Interjektionen – Ausrufewörter

Als Interjektionen werden Wörter wie *ach*, *oh*, *au*, *halo*, *hoj*, *fuj* bezeichnet. Es werden mit ihnen Empfindungen, wie z. B. Freude, Erstaunen, Abscheu oder Schmerz ausgedrückt.

Oh, bos és doch hie pasiët?

Ohoo, dos losich néch zuu!

Fuj, dé kóónst dich schäämen!

Hoj, Lééne, hoste mich géhöt?

12.2.2. Gesprächspartikeln

Gesprächspartikeln sind Wörter wie *aha*, *na*, *gut*, *ta*, *ésach*. Sie betreffen den Gesprächsablauf und die Rolle des Sprechers zugleich.

Ich bea dich noch óónrüfen, *gut*? Dos és a prächt*ega* Hont, *ésach*? *Ta* kom *bada*! Das mantakische *ta* ist sehr frekventiert (*ta néch*? *ta cho*!). Es hat keinen entsprechenden deutschen Equivalenten, (es entspricht etwa dem ungarischen *hát*, oder dem slowakischen *tak*). Es steht immer am Anfang des Satzes; am Anfang eines Nebensatzes kann es als Konjunktion betrachtet werden (#11.3.). Man kann es wie *doch* oder *aber* übersetzen:

Ta sook aboos! – Sage *doch* etwas!

Ta boara featek – Er war *also* fertig.

12.2.3. Antwortpartikeln

Als Antwortpartikeln gelten in erster Lienie *cho* (ja) und *naá* (nein). Sie dienen als Antworten auf Entscheidungsfragen, und entsprechen Sätzen, mit denen eine Frage bestätigt oder verneint wird. Éra schon daháám? *Cho*, da é schon *komen*.

Hostn gésehn? *Naá*, ich hooren néch gésehn.

Das Schreiben des Partikels *naá* ist kompliziert, es werden da hintereinander zwei *a* ausgesprochen. Ich habe es durch Schreiben eines offenen und nasalten *a* angedeutet.

13. Präfixe und Suffixe – Vorsilben und Endungen

13.1. Präfixe. Sie modifizieren die Bedeutung des betreffenden Wortes in bestimmter Weise. Vorsilben stehen vor Verben, Nomen, manchmal auch vor anderen Wortarten. Im Mantakischen werden die meisten nach den im der Einleitung angeführten Regeln gebildet, doch gibt es auch Ausnahmen.

ab- op- oo-: Oplos, Opschiet, ooschreibn, oogeegn
an- óón-, : Óóngréf, Óónfank, óóngeegn, óónkomen
auf- óf- : Ófgank, Óftrook, ófhöan, ófstéhn, óflukn
aus- aus- : Ausfluuk, Auslant, ausgeegn, auslachen
be- pé- : Péféhl, Pésuch, pégláátn, pésteln, pésetzt
bei- pei- : Peistant, Peitrook, peimischen, peileifek
durch- duéch- : Duéchgank, Duéchschook, duéchgéhn, duéchleesen
ein- ein- : Einfall, Eingang, eingéébn, einpakn
er- da- : Daláábnés, dabóschen, dakenen, daschloogn
ge- gé- : Gépek, Gépuët, Géflüügl, géschékt
her- hea- : Heaschóft, heageegn, healááfen, heakomen
herum- röm-: römlááfn, römstéhn, römspringen
hervor – hafoa-, afoa : hafoalukn, hafoagéhn, afoaprengen
hin- doa- : doageegn, doahöachen, doaléégn
hinter – henta- : Hentatáál, Hentahalt, hentalosen, hentagéhn
nach- nooch- : Noochtaal, noochdenkn, noochgeegn
(es wird auch die Vorsilbe *anooch* gebraucht: *anoochgéhn*, *anoochlukn*)
über- üba- : Übaflus, Übamuut, übahaupt, übaléégn
um- öm- : Ömkéégn, Ömschook, ömkomen, ömprengen
un- on- : Ongédolt, Onglök, onáánek, onschölek
unter- onta-, önta- : Ontanemen, Öntakláát, ontahaln, ontaprengen
ver- fa-: Fadienst, Fadóócht, fagesen, faliesen
vor- foa-: Foahank, Foatáál, foageestan, foasteln
weg - bek-: bekfoan, beklosen, bekrüfen, beklosen
zer- zé-: zéfaln, zéhakn, zépeisen, zéprechen
zu- zuu-: Zuufal, Zuustant, zuudekn, zuumachen, zuulukn
zurück- zérök-: zérökfoan, zérökkomen, zéröknemen
zusammen- zéhááf-: zéhááfkomen, zéhááfléégn, zéhááftroogn

13.2. Suffixe – Endungen

Mit verschiedenen Endungen haben wir uns bereits beim Flektieren der einzelnen Wortarten getroffen. Nun wollen wir noch weitere kennen lernen. Suffixe werden vornehmlich zu Nomen und Adjektive hinzugefügt und so entstehen sgn. *Abgeleitete* Nomen oder Adjektive. Die Endungen bestimmen auch das Geschlecht des so entstandenen Nomens. Die Endung *-enk* z.B. bedingt das männliche Geschlecht (da Pölzlenk), die Suffixe *-heit*, *-schóft*, das weibliche (dé Krankheit, dé Nochpaschóft).

13.2.1. Suffixe, mit denen abgeleitete Nomen gebildet werden:

-er -a: Féscha, Richta, Spila, Téschla
-in -en: Nochpren, Köchen, Schbéégren
-ink -enk: Frühlenk, Pölzlenk, Zbélenk

-heit –heit: Freiheit, Krankheit (aber Boaré – Wahrheit)
 -nis –nés: Faháhnés, Géheimnés, Zeugnés
 -ung –enk: Hófnenk, Üübenk, Zohlenk

13.2.2. Suffixe, mit denen Adjektive gebildet werden:

-ig –ek: ááne, lebendek, réchtek
 -isch – ésch: rusésch, ungrésch
 -haft –haft: eklhaft, féhlahaft
 -lich –lich: endlich, freundlich, herlich
 -los –lóós: aobetslóós, kendalóós
 -weise –beis: schritbeis

A n h a n g I

Liste der wichtigsten unregelmäßigen Verben

(Es ist der Infinitiv, die 3. Person des Singulars und das Partizip angegeben).

baksen, bákst, gébaksen	pleibn, pleipt, gépliebn
beafen, biéft, géboafen	plóósen, pléést, géplóósen
beegn, beegt, gébóógn	pringen, pringt, géprungen
beichen (aus), beicht, gébéchen	próótn, próót, gépróótn
daschrekn, daschrekt, daschrokn	reibn, reibt, gériebn
esen, ést, gesen	reisen, reist, gérésen
fadeam, fadiépt, fadoam	reitn, reit, géritn
fagesen, fagést, fagesen	renen, rent, géronen
faliesen, faleust, faloan	richen, reucht, gérochen
faln, fált, géfaln	salzen, salzt, gésalzen
fangen, fängt, géfangen	saufen, säuft, gésofen
faschlingen, faschlinkt, faschlungen	schbimen, schbimt, géschbumen
fenen, fent, géfonen	schböan, schböat, schboan
flechn, flecht, géflochn	schein, scheint, géschien
fliegn, fleukt, géflóógn	scheltn, schelt, géscholn
flisen, fleust, géflosen	schisen, scheust, géschosen
fresen, frést, géfresen	schenen, schent, géschonen
géhn, géht, gangen	schlisen, schleust, gégeschlossen
gelingen, gélingt, gélungen	schlóófen, schlääft, géschlóófen
génisen, geneust, génosen	schmeisen, schmeist, géschmésen
géschéhn, géschiet, géschéhn	schmelzen, schmelzt, géschmolzen
gisen, geust, gosen	schneidn, scheid, gé schnitn
greifen, greift, gégréfen	schreibn, schreibt, geschriebn
grein, greint, gégrien	séhn, sieht, gé séhn
haln, hält, géhaln	singen, singt, gé sungen
háásen, háást, géháásen	sinkn, sinkt, gé sunkn
héébn, héépt, géhóóbn	setzen, setzt, gé sesen
helfen, helft, géholfen	spaltn, spált, gé spaltn
hengen, hengt, géhangen	spenen, spent, gé sponen
hinkn, hinkt, géhunkn	springen, springt, gé sprungen
komen, kemt, komen	stechen, stécht, gé stochen
krichen, kreucht, gé krochen	stéhn, stéht, gé stanen
lááfen, láuft, gé lááfen	steign, steigt, gé stiegn
leidn, leidt, gé litn	stóósen, stéést, gé stóósen
leesen, leest, gé leesen	streichen, streicht, gé stréchen
liegn, leit, gé leegn	streitn, streit, gé stritn
loodn, loot, gé loodn (loon)	treibn, treibt, gé triebn
mesen, mest, gé mesen	trefen, tréft, gé trofen

nemen, nemt, génoten
pakn, päkt, gépakn
peisen, peist, gépésen
penen, pent, géponen

trinken, trinkt, gétrunkn
troogn, tréékt, gétroogn
ziehn, zeukt, gézóógn

Anhang II

Originale mantakische Ausdrücke

Ausdrücke, die sich nicht von deutschen Wörtern ableiten lassen, oder bei denen man das deutsche Stammwort schon nicht (kaum) erkennen kann. Die mit ? bezeichneten Ausdrücke geben den Sinn des Wortes nicht pünktlich an.

Áán – Schwiegersohn	kepan – zustimmen
abea – jemand	Kiëmes – Kirchweihfest
andabatn – wiederkauen	knóózen – kneten
au – so	kóósen – sprechen
bada – endlich	Krazpa – Brombeere
cho – ja	kreischen – schreien
drééháápek – schwindlig	Krell – Perle
eazln – Geschmack nach etwas haben	Kromapea – Wacholder
fadatüen – draußen (vor der Tür)	Króóm – Unterkunft?
faklekn – vergießen	Küepl – alte Schuhe?
fastóólenk – geheim	Leetsch – Nudl
farean – verprügeln	Leibl – Weste
fláágn (ooflááng) – abwaschen	Luëtscha – Linkhändiger
Flitamaus – Schmetterling	Lulafeif – Schalmei?
Fluda – Überlauf?	lukn – schauen
fókan – schütteln	Marakl – Scheusal?
Fóósee – Haderlump?	Matn – Topfen, Quark
fort – immer	meelich – langsam
freich – vielleicht	Molkbüëm – Maulwurf
frendan – heiraten	Möal – Möhre
fuëbet – vorwertz	mökan – stottern
füüdan (sich) – sich beeilen	a muëkl – ein wenig
Gébelp – Gescheft, Laden	Nean – Boden
Géhönt – Scheusal?	niëzan – nirgends
Gékeaschl – Kehricht	nózen – rauchen (Zigarette)
Géleft – Lippe	Nutschl – Schnuller
Géschnüüda – Schnupfen	ófdien – ministri
Grate – Sachen?	Önzlt – Talg, auch Insel
Grüüsl – Junge Entchen	Ool – Ahle
Gulwa – Herpes	óónemen – fotografieren
Gupsche – Schnauze	Óóprost – Amboß
hat – sehr	Pakenóózl – Dürrobst
Hóónapl – Weißkorn	pétatschan – betasten?
Hutscha – Fetzen	pétschen – zwicken
ikleia – jeder	Péschlekate Milich – Schlottermilch

jajan – jammern
 jéschen – schäumen
 Jüenblüüml – Schlüsselblume
 Káh – Rauchfang
 käulek – rund
 ramésiën – lermen?
 Raupa – Stachelbeere
 Réhpözl – Schnätel?
 Reipholz – Zündholz
 Reisplei – Bleistift
 Rötscha – Bohnensuppe
 sapn – stoßen, hacken (mit dem Fuß)
 Schipl – kleine Münze
 Schkoot – Schachtel
 Schlóótaláám – Rohputz?
 schlóózen – saufen
 Schnakra – Taschenmesser
 Schnüech – Schwiegertochter
 Schkarup – Dachziegel
 schoaf – schnell
 Scholda – Schinken
 Schupsack – Hosentasche
 Spektáákl – Scheusal
 Stáánpüchl – Geldtasche
 Stiëkl - Färs
 Sträuslpa – Heidelbeere
 tapn – gehen, schreiten

pósen – küssen
 pleekn – brüllen
 praln – brüllen
 Próón – Danpf
 Püet – Ranzen?
 Tatz – Servierbrett
 Tasch – Ohrfeige
 Titschke – Eichelhäher
 Ton – Faß
 trááschen – spritzen?
 Trokschal – Grivenkuchen?
 tschapiën – flüchten
 Tschara – Ratsche (auch Schwätzerin)
 tscharan – rasseln (auch schwätzen)
 tschieln – spehen?
 Tschilka – Spatze
 Tschináákl – Kahn
 tschukan – wackeln
 tschuran – rinnen?
 Tschuren – Wasserrinne?
 tschüüschan – flüstern
 Tuëpl – Türbrett
 uëróósen – verschwenden?
 üschek – was immer
 zétratschen – zerreißen
 Zóóga – Träne
 Kip – Hagebutte

Anhang III

Wörter aus dem Ungarischen

Betjaar – betyár – Gauner
 Bajuusen – bajusz – Schnurbart
 Derleent – derelye – Tascherln
 Doháán – dohány – Tabak
 Fadjlalt – fagylalt – Gefrorenes
 Fatjuuk – fattyú – Findelkind
 Kokoosch – kakas – Hahn
 Heidóók – hajdu – Gemeindediener
 Lekwaar – lekvár – Marmelade

Mestagrendl – mestergerenda – Querbalken?
 Owoda – óvoda – Kindergarten
 Pogaatschen – pogáča – Fladen?
 Pörkölt – pörkölt – Fleischgericht?
 Potschen – papucs – Hausschuhe
 Pulk – pulyka – Pute
 Roobesch – rovás – Kerbholz
 Rotschka – rocska – Eimer
 Tschikoo – csikó – Füllen

Anhang IV.

Wörter aus dem Slowakischen

Botschkorn . bačkory – alte Schuhe?
 Gatjenk – gate – Unterhose
 Klóótsch – koláč – Kuchen
 Kóóbl – kobyła - Stute

Kolemaz – kolomaz – Wagenschmiere
 Pokawka – pukavka – Schweinbliddarm?
 Prinzen – brindza – Schafkäse

Abkürzungen

Akkusativ	Akk	Nominativ	Nom
Dativ	Dat	Plural	Plur auch P
Femininum	Fem	Singular	Sing
Genitiv	Gen	sogenanntes	sgn.
Maskulinum	Mask.	() Literaturhinweis	
Neutrum	Neutr.	(#) Hinweis auf einen Abschnitt	

Literatur

1. Der kleine Duden, Deutsche Grammatik , Dudenverlag, Mannheim 2009
2. J.Roob: Slowakei -Deutsche Anthologie der Hammerschmiede, Dolinár, Košice,1994
3. Helbig – Buscha: Deutsche Grammatik, Enzyklopieverlag, Leipzig 1974
4. Král – Sabol: Fonetika a fonológia, Slov. pedagog. nakl. Bratislava 1989
5. E. Marko: Príručná gramatika nemčiny, Slov. pedagog. nakl. Bratislava 1991
6. A. Gedeon: Az alsómecczenzífű német nyelvjárás hangtana, MTA, Budapest 1905
7. Deutsches Wörterbuch, Godrumverlag, München 1991
8. Sandani – Schultz – Pavlíková: Nemcko-slovenký slovník, Topas, Bratislava 1991
9. J. Siarský: Sloensko-nemecký slovník, Amos, Bratislava 199

Inhalt

Vorwort.....	2
1. Einleitung.....	4
2. Phonetik – Lautenlehre.....	8
2.1. Vokale - Selbstlaute	8
2.1.1. Umlaute.....	9
2.1.2. Diphthonge - Doppellaute.....	9
2.1.3. Die Länge der Vokale	10
2.2. Konsonanten – Mitlaute.....	10
3. Die Wortarten	13
3.1. Der Infinitiv	13
3.2. Das Partizip – Mittelwort.....	13
3.3. Regelmäßige und unregelmäßige Verben.....	14
3.4. Die Hilfsverben	14
3.5. Die Modalverben.....	14
3.6. Konjugation der Verben	15
3.6.1. Das Präsens – Gegenwart.....	15
3.6.2. Das Präteritum – Mitvergangenheit.....	17
3.6.3. Das Perfekt.....	18
3.6.4. Das Plusquamperfekt	18
3.6.5. Das Futur – Zukunft	19
3.7. Der Modus – Aussageweise.....	19
3.7.1. Der Konjunktiv – Möglichkeitsform	19
3.7.2. Der Imperativ – Befehlsform	20
3.8. Aktiv und Passiv – Tatform und Leidende Form.....	21
4. Das Nomen – Hauptwort, Substantiv.....	21
4.1. Genus – Geschlecht	21
4.2. Numerus – die Zahl	21
4.3. Kasus – der Fall.....	21
4.4. Zusammengesetzte Nomen	22
4.5. Abgeleitete Nomen.....	23
4.6. Das Verkleinern von Nomen	23
5. Der Artikel – Geschlechtswort	23
6. Das Pronomen – Fürwort	24
6.1. Unterklassen der Pronomen	24
6.2. Das Personalpronomen – Persönliches Fürwort.....	24

6.2.1. Die Formen der Personalpronomen	24
6.2.2. Verwendungsweisen des és.....	24
6.2.3. Die Höflichkeitsform (Distanzform)	25
6.3. Das Reflexivpronomen – Rückbezügliches Fürwort.....	25
6.4. Das Possessivpronomen – Besitzanzeigendes Fürwort	25
6.5. Das Demonstrativpronomen – Hinweisendes Fürwort.....	26
6.6. Das Interrogativpronomen – Fragendes Fürwort	26
6.8. Das Relativpronomen – Bezügliches Fürwort	28
7. Das Adjektiv – Eigenschaftswort.....	28
7.1. Die Deklination der Adjektive	28
7.2. Komparation – Steigerung (Graduierung)	29
8. Numeralien – Zahlwörter	30
8.1. Gruppen der Numeralien	30
8.2. Die Kardinalzahlen – Grundzahlen	30
8.3. Die Ordinalzahlen – Ordnungszahlen	31
8.4. Vervielfältigungszahlen.....	32
8.5. Wiederholungszahlen	32
8.6. Bruchzahlen	32
8.7. Unbestimmte Zahlwörter	32
8.8. Gattungszahlen.....	32
9. Das Adverb – Umstandswort.....	32
10. Präpositionen – Verhältniswörter.....	33
11. Die Konjunktion – Bindewort.....	34
12. Partikeln	34
12.2. Partikelähnliche Wörter	35
13. Präfixe und Suffixe – Vorsilben und Endungen	36
A n h a n g I.....	37
Anhang II	38
Anhang III	39
Anhang IV.....	39
Literatur.....	40
I n h a l t	41